WAS IST von politischer Bildung zu erwarten? Mit welchen Methoden und Formaten realisiert sie ihre Ziele? Was treibt sie an, was zeichnet sie aus? Die Antworten auf **SEITE 4**

IN DER St. Franziskus-Grundschule in Halle (Saale) erzählen sie stolz von ihrer neuen Multifunktionsarena. Der Weg dahin war ein besonderer. Mehr über das Bildungs-Fundraising auf **SEITE 14**

BISCHOF GERHARD FEIGE erzählt von seinem ganz eigenen Bildungsweg, erläutert Sinn und Zweck der Bildungsangebote seines Bistums und verrät, welches Bildungserlebnis ihn persönlich geprägt hat – dies alles auf **SEITE 6**

Foto: KNA / Harald Oppitz

Dezember 2019 / Januar 2020

Bistum + Bildung

BISTUM MAGDEBURG · EDITH-STEIN-SCHULSTIFTUNG des Bistums Magdeburg · KEB Katholische Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt e.V.

Foto: © AdobeStock / quarim · Karikatur: Thomas Plaßmann

Kaum zu glauben

... UND AUF EINMAL tut sich eine Tür auf.

Kennen Sie das? Gespräche, die immer um dasselbe kreisen, Menschen, die sich nicht in die Augen schauen können, festgefahrene Meinungen, langweilige Diskussionen, Überforderungen angesichts vielfältiger Aufgaben – … und plötzlich tut sich eine Tür auf. Eine andere Sicht auf die Dinge, erlebte Solidarität, ein mutiger Zwischenruf, der aufrüttelt, ein freundliches Lächeln, ein klares Bekenntnis zu Menschlichkeit, eine Lösung wird sichtbar.
Wenn das geschieht, ist nicht selten Bildung im Spiel. Menschen wissen, dass sie eine Situation ändern können, haben gelernt, auch andere Sichtweisen zuzulassen, können zuhören und fragen nach, lesen nach, denken nach … und haben eine Freude an ihren – manchmal so eigenartigen – Mitmenschen.
Bei Christen ist es oft der Glaube an einen befreienden Gott, der neue Perspektiven und Mut schenkt, bei anderen der tiefe Glaube an das Gute im Menschen.
Im Bistum Magdeburg setzen wir uns für Bildung des ganzen Menschen ein. Für uns ist Bildung mehr als Wissensvermittlung. Wir stehen für einen ganzheitlichen Ansatz: Persönlichkeitsentwicklung, Demokratiefähigkeit, Herzensbildung, Kompetenzerwerb für Menschen jeden Alters, von frühkindlicher Bildung bis zur Seniorenakademie. Bildung zu vermitteln ist ein ureigener Auftrag von Kirche. Denn Bildung sichert den Menschen die Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und lässt sie unsere Gesellschaft aktiv und in sozialer Verantwortung mitgestalten.
Anlässlich 25 Jahre Bestehen des Bistums Magdeburg haben wir uns umgeschaut und nachgefragt. Wir sind selbst überrascht worden, wie vielfältig und reich das Angebot an Bildung ist. Lesen Sie nach, lassen Sie sich durch die Zeitung führen – ja, und bilden Sie sich selbst eine Meinung.

STEFFEN LIPOWSKI,
Edith-Stein-Schulstiftung

DR. FRIEDERIKE MAIER,
Bistum Magdeburg

LUDGER NAGEL,
Katholische Erwachsenenbildung

BISTUM MAGDEBURG

EDITH-STEIN-SCHULSTIFTUNG des Bistums Magdeburg

KEB Katholische Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt e.V.

Inhalt

Zwei Abiturientinnen aus Sachsen-Anhalt über ihre Schulzeit ..... Seite 2
Ein deutscher Cocktailmeister im katholischen Kindergarten ..... Seite 3
Spurensuche: Politische Bildung ..... Seite 4
28 Jahre an einer Schule ..... Seite 5
Bischof Gerhard Feige über seine Vorstellungen von Bildung ..... Seite 6
Bildung für Rathaus und Umwelt ..... Seite 7
Ausflug zum Heiligen See ..... Seite 8
Campus-Ökumene in Halle (Saale) ..... Seite 8
Ein Benediktinermönch auf dem Brocken ..... Seite 9
„Das wäre Weltklasse in Magdeburg!“ ..... Seite 10
Neu, engagiert und vorbeugend ..... Seite 11
Irre Zeiten und Tübinger High Life ..... Seite 12
Bildung und Demokratie ..... Seite 13
130.000 Euro von 171 Spendern ..... Seite 14
Über den KSG-Rhythmus in Halle (Saale) ..... Seite 15
Das geht in der Uta-Stadt ..... Seite 15
Ländersache Bildung ..... Seite 16
Ein Fernsehgesicht will Gerechtigkeit ..... Seite 17
Die katholische Straße in Magdeburg ..... Seite 18
Hinter MDR-Kulissen ..... Seite 19
Katholische Steckbriefe ..... Seiten 19 und 20
Impressum ..... Seite 19
Meinungsumfrage ..... Seite 20

Abraham Lehrer, Vizepräsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 14.10.2019, nach der Terrortat von Halle (Saale):

„Alle Bildungskonzepte, die wir seit 1945 entwickelt und praktiziert haben, müssen auf den Prüfstand: War das richtig? Warum hat es nicht zum gewünschten Erfolg geführt? Was müssen wir ändern? Was braucht es zusätzlich?“

„Ich bin da ganz offen: Ich glaube nicht“

FELICITAS THATE, Weißenfels

Foto: privat

Sie war in ihren Klassen stets die Jüngste (nachdem sie sich in der Grundschule die zweite sparte), wurde immer wieder Klassensprecherin (oder auch Stellvertreterin) und beim Abi-Ball im Weißenfelser Kulturhaus im Sommer 2019 hielt sie die Rede – gemeinsam mit einer Freundin, woanders heißt so etwas Dialogpredigt.

„Ich bin da ganz offen: Ich glaube nicht“, sagt Felicitas Thate, bis zum Mai 2020 noch 17 Jahre jung, und in ihrem katholischen Religionsunterricht, den sie für die letzten beiden Schuljahre am Goethegymnasium belegte, war sie damit nicht alleine: „Eigentlich war das ein fast zu 100 % atheistischer Religionskurs.“

Felicitas startete ihre „Goethe-Zeit“ wie die allermeisten – mit der Entscheidung für den Ethikunterricht. In der 10. Klasse gab es die Möglichkeit zum Wechsel, und als die Freundinnen von einem katholischen Religionsunterricht erzählten, in dem die „wirklich wichtigen Themen wie zum Beispiel Krieg und Frieden besprochen wurden“, machte sie den Sprung. Zu zwölft waren sie im Kurs, mit einem tollen Lehrer, der nicht „hart religiös unterwegs“ war (obwohl „persönlich sehr religiös“) und es schaffte, das Vaterunser, die Frage nach Gott und die Geschichte von Klöstern spannend und anregend zu behandeln. Inklusive das Singen von Weihnachtslieder, „von denen ich vorher noch nichts gehört hatte“.

In Erinnerung bleibt Felicitas eine „tolle Exkursion“ nach Leipzig, wo ihr Reli-Kurs die Propstei St. Trinitatis besuchte, den größten katholischen Kirchenneubau in Ostdeutschland nach der friedlichen Revolution. Heute hat sie diesen fast täglich im Blick: In einem Leipziger Kindergarten macht sie ihren Bundesfreiwilligendienst. Die nächste „gute Zeit“, wie sie meint. ■ **SVEN TAUBE**

Foto: privat

„Gemeinsam zu essen und zu teilen – unvergesslich“

ANNE SEMMLER, Dessau-Roßlau / Halle (Saale)

Das **Liborius-Gymnasium** in Dessau, wo Anne Semmler ihr Abitur gemacht hat, gehört zu den acht Schulen in Sachsen-Anhalt unter dem Dach der Edith-Stein-Schulstiftung. Mehr unter: **www.edith-stein-schulstiftung.de**

Fast neun Jahre ist es nun her, dass Anne Semmler ihr „Auswahlgespräch“ am Liborius-Gymnasium in Dessau-Roßlau hatte. Es ging ums Kennenlernen, ein paar Fragen beantworten, auch ein wenig Vorlesen. Es gab einen Text, der wirklich passte: Schweden-Fan Anne las aus Astrid Lindgrens „Pippi Langstrumpf“ vor. Bei ihrer Mutter meldete sich justament das Mobiltelefon – mit der berühmten Melodie von „Hey, Pippi Langstrumpf“.

Im Sommer 2019 war die „Liborius-Zeit“ für Anne vorbei. Das Abitur in der Tasche, machte sie sich auf die Reise und ging vier Wochen auf dem Jakobsweg von Bilbao nach Santiago de Compostela – allein und am Anfang „mit einem viel zu schweren Rucksack“. Nach drei, vier Tagen machte sie ihn leichter, kam in den „Flow“ und ging in vier Wochen rund 700 Kilometer. Was als Pilgerreise begann, wurde in den Pyrenäen zum, wie Anne sagt, „anspruchsvollem Bergsteigen“. Beim Einzug in Compostela, inzwischen mit zwei Begleiterinnen an ihrer Seite, „lagen wir uns in den Armen und fanden es wunderschön“.

In den vier Wochen sammelte Anne Semmler jede Menge „Gemeinschaftserlebnisse“. Abends in den Pilgerherbergen „gemeinsam zu essen, zu teilen und am nächsten Tag weiterzulaufen – das bleibt unvergesslich“.

Zurück in Deutschland blickt Anne auf eine „tolle Schulzeit“ zurück: „Immer war jemand für einen da, immer war ein Klima zum Wohlfühlen. Mit einem Religionsunterricht, der zu nichts gedrängt hat und sehr abwechslungsreich war.“ Jetzt studiert sie in Halle (Saale) Jura und singt in Wörlitz weiter im Kirchen- und Gospelchor mit. „Hey, Pippi Langstrumpf“ summt sie dann auf dem Heimweg.
■ **STEFAN ZOWISLO**

HERAUSGEBERIN FRAGEN & ANTWORTEN

Dr. Friederike Maier, Bistum Magdeburg

Für mich gehören Bistum und Bildung zusammen, weil …
… das Bistum Magdeburg dafür Sorge tragen sollte, dass Menschen in ihrem Glauben und Leben wachsen können, und dass Christen die Gesellschaft zum Wohl aller mitgestalten. Um dies zu unterstützen braucht es eine Bildung, die die ganze Person sieht.

Zu meinem Bildungsideal zählen:
Mündigkeit, Freiheit, Wahrhaftigkeit, Zivilcourage, Frustrationstoleranz.

Dieses Bildungsbuch habe ich zuletzt gerne gelesen:
Von Christian Berkel „Der Apfelbaum“. Ein Familienroman vor dem Hintergrund eines ganzen Jahrhunderts deutscher Geschichte.

Mit diesem Bildungsexperten (ob lebend oder verstorben) möchte ich einmal 45 Minuten unter vier Augen sprechen:
Mit dem Entwicklungspsychologen Jean Piaget und – wenn ich weitere 45 Minuten bekomme – mit dem Begründer der Logotherapie Viktor Frankl und der Phänomenologin Edith Stein. Mit allen würde ich über ihre Erkenntnisse zum Menschsein sprechen wollen. Gern auch zu viert.

Mein persönlich(st)es Bildungserlebnis:
Als Kind hatte ich großes Vertrauen in die Autorität Erwachsener. Eines Tages kam ein politisch engagierter Mann zu uns nach Hause. Mit großer Vehemenz verkündete er seine Ansicht zu einem bestimmten Thema. Ich glaubte ihm alles. Nachdem er gegangen war, kam ein anderer, der zur selben Sache mit der gleichen Vehemenz sprach und das Gegenteil behauptete. In diesem Moment zerbrach mein Glaube an Eindeutigkeit und an lautstark vorgetragene Argumente. Und ich bin eine Liebhaberin für differenzierte, leisere Töne geworden.

WENN UM MITTERNACHT in seiner Bar das pralle Leben tobt, ist er in seinem Element und ein stets präsenter Gastgeber. Als er zum ersten Mal in der katholischen Kindertagesstätte „St. Josef“ in Lutherstadt Wittenberg war, sah er schnell …

… dass nicht an jeder Wand ein Kreuz hing

Martin Kramer ist ein Meister seines Fachs. Und bundesweit bekannt. Zweimal hintereinander, 2015 und 2016, wurde er Deutscher Cocktailmeister, auch international hat er Trophäen eingeheimst. Seit 2014 betreibt der 33-Jährige seine eigene Bar am Marktplatz in Lutherstadt Wittenberg, Ray Charles dient ihr als Namenspate.

Ihrem Sohn haben Martin Kramer und seine Frau Karin im Sommer 2018 den Namen Bosse gegeben. Und sich dann schnell Wittenberger Kitas angeschaut. Zum einjährigen Geburtstag sollte Bosse einen Platz haben. Möglichst zentral in der Innenstadt, wo die Familie wohnt und zu Hause ist.

Doch es sollte, so Martin Kramer, „nicht nur praktisch sein“. Er erinnert sich an den ersten Besuch in der Kita „St. Josef“, es war „fast direkt nach der Geburt von Bosse“: „Zwei Stunden waren wir da und sprachen über alles Mögliche. Was uns direkt gefallen hat: Alle waren sehr freundlich, es herrschten Wärme und Geborgenheit.“ Sein anfangs „mulmiges Gefühl“ verflog – auch, „weil nicht an jeder Wand ein Kreuz hing“.

Martin Kramer hatte bis dahin noch nicht allzu viel mit Kirche zu tun. Er kann Religion „respektieren“ und findet es „auch gut, wenn Menschen hier ihren Halt finden“. In seinem Leben spielt das jedoch eine „untergeordnete Rolle“ – aber sein Kind soll die Wahl haben.

Fotos (2): privat

Cocktailmeister, Barbesitzer, Wittenberger und Familienvater: Martin Kramer.

Martin Kramer liebt die Raute – nämlich die von Borussia Mönchengladbach, dem Fußballverein vom Niederrhein. Abwehrketten aus den 1990er Jahren kennt er auswendig, Trainer sowieso, europäische Spiele auch und ein wenig träumt er von einer Meisterschaft der Borussia. Wäre dies einmal der Fall, dürfte ein Bar-Anstrich in den Klubfarben Schwarz, Weiß und Grün fällig sein.

„Community-Building“

Zurück in die Kita – Bosse hat seine ersten Wochen in „St. Josef“ hinter sich und der Vater eine Erinnerung mehr: „Als ich ihn letztens abholen wollte, war er im Arm einer Erzieherin eingeschlafen. Das ist uns zu Hause schon seit Wochen nicht mehr passiert. Er scheint sich wirklich wohlzufühlen.“ Dass morgens um acht mit dem Frühstück der gemeinsame Kita-Tag für alle Kinder beginnt, findet Martin Kramer gut, auch wenn das für ihn zuweilen sehr kurze Nächte bedeutet – „doch Community-Building geht halt nur mit einer gewissen Verpflichtung“.

Das „Mulmige“ ist längst perdu: „Ich lerne dazu, werde offener.“ Wenn alles so läuft wie geplant, wird Bosse fünf Jahre in der Kita „St. Josef“ sein – länger als in der Grundschule. Bei so guter Betreuung des Sohnes steckt sich Martin Kramer, der schon in Bingen, Erfurt und Nürnberg Cocktails gemixt hat, neue berufliche Ziele: „2020 nehme ich wieder an der Deutschen Meisterschaft teil. Der Hattrick wäre dann zwar nicht lupenrein, aber immerhin.“ ■

Das Bistum Magdeburg ist Träger von 35 Kindertagesstätten, ob in Oschersleben, Burg, Helbra, Zeitz, Merseburg oder Staßfurt. Mehr unter: www.bistum-magdeburg.de

SVEN TAUBE hat Martin Kramer in seiner Bar in Lutherstadt Wittenberg besucht und probierte zum Ende des Gesprächs vom kostbaren Rum.

ANZEIGE

Wir realisieren seit 35 Jahren Lösungen für die Gestaltung von Wohnräumen und Objekten. Ob Bodenbeläge, Tapeten, Fensterdekorationen, Sonnen- oder Insektenschutz- unsere erfahrenen, qualifizierten und sympathischen Mitarbeiter inspirieren und unterstützen Sie dabei, einen individuellen Stil zu entwickeln und umzusetzen. Vom Entwurf bis hin zur Ausführung- alles aus einer Hand. Dank einer großen Auswahl- auch exklusiver- Kollektionen sind wir dabei in der Lage, Ihren ganz persönlichen Wohn(t)raum enstehen zu lassen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

JASPER
RAUMAUSSTATTUNG

Lüneburger Str. 8 - 9 • 39106 Magdeburg
Telefon: 03 91 / 5 41 03 41 • Fax: 03 91 / 5 41 03 43
www.jasper-magdeburg.de

Foto: KEB

Politische Bildung in der Praxis – Seminar am Holocaust-Denkmal in Berlin.

Stephan J. Kramer, Präsident des Amtes für Verfassungsschutz Thüringen, in der ZDF-Sendung *Maybrit Illner* auf die Frage „Was ist zu tun nach dem Anschlag in Halle?“:

„Wir brauchen einen gesamtheitlichen Ansatz, dürfen nicht nur an einer Schraube drehen. Das Wichtigste: Bildung, Bildung, Bildung, Bildung, Bildung.“

Politische Bildung – wie geht das heute eigentlich?

POLITISCHE BILDUNG ist von jeher ein Schwerpunkt in der Arbeit der kirchlichen Erwachsenenbildungsträger – insbesondere in Sachsen-Anhalt.

Der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) und den anderen Trägern geht es dabei nicht vordergründig darum, den Menschen zu erklären, wie Demokratie funktioniert. Vielmehr möchten wir daran mitwirken, die innere Zustimmung zu den Grundwerten des Grundgesetzes und der demokratischen Ordnung zu befördern. Anerkennung der Würde aller Menschen, die auch die Würde von Minderheiten achtet, Rechtsstaat, Meinungsfreiheit und die Akzeptanz der weiteren Grundwerte – das ist nicht etwas, was ein für alle Mal und für immer gesichert ist. Die Debatten der letzten Jahre und ihre Auswirkungen auf die politische Kultur haben uns das schmerzhaft vor Augen geführt. Die Demokratie muss immer wieder verteidigt werden.

Eine zeitgemäße politische Bildungsarbeit, die wir als KEB vertreten, zielt auf die Entwicklung einer demokratischen Haltung und beachtet deshalb einige Grundsätze: Demokratie kann nicht mit erhobenem Zeigefinger vermittelt werden. Belehrung oder schlimmer noch Beschämung bewirken eher eine Verhärtung von Vorurteilen. Es muss im Gegenteil gelingen, Demokratie lebendig und glaubwürdig zu gestalten, zum Beispiel indem der Bildungsprozess selbst partizipativ gestaltet ist.

Einstellungsveränderungen lassen sich nicht durch reine Wissensvermittlung erwirken: Es reicht nicht aus, Menschen differenzierte Fakten zu vermitteln, um Vorurteile abzubauen. Es ist vielmehr wichtig, Menschen emotional zu berühren. Viele Teilnehmende haben selbst in ihrem Leben Ausgrenzungserfahrungen gemacht. Diese können eine Quelle für Mitgefühl sein und dabei helfen, mögliche Folgen eigener Vorurteile sichtbar zu machen. Das Ziel unserer Arbeit ist dabei, dass Menschen ihr eigenes Tun reflektieren und dafür Verantwortung übernehmen.

Die Katholische Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt, gegründet 1990 in Magdeburg, ist ein vom Bischof anerkannter Träger der Erwachsenenbildung im Bistum Magdeburg und eine nach dem Erwachsenenbildungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt anerkannte Einrichtung der Erwachsenenbildung. Die Bildungsangebote der KEB sind breit gefächert und widmen sich vor allem einem Ziel, das immer mehr an Bedeutung gewinnt: das lebensbegleitende Lernen. Mehr unter: **www.keb-sachsen-anhalt.de**

Räume schaffen

Einstellungsveränderungen brauchen Zeit: Sie können nicht in einem Zweistundenworkshop vermittelt werden. Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen die neuen Erfahrungen, die sie mit uns machen, mit ihrem Alltag abgleichen. Dabei werden sie an Grenzen stoßen und Erfahrungen neu ausloten. Ein solcher Arbeitsansatz funktioniert nur als Prozess – in vielen Projekten arbeitet die KEB sechs und mehr Tage mit Teilnehmern zusammen.

Einstellungsveränderungen brauchen Räume und Vertrauen: Die Bereitschaft, sich selbst zu hinterfragen, setzt ein hohes Maß an Vertrauen voraus. Dafür bedarf es geeigneter Räume. Daher führt die KEB die politische Bildungsarbeit bevorzugt in Bildungshäusern durch, die eine angenehme Arbeitsatmosphäre schaffen und Raum für informelle Begegnungen und Abstand zu den Zwängen des Alltags ermöglichen. Eine so gestaltete Bildungsarbeit nimmt Menschen ernst und stärkt unsere Demokratie. ■ **LUDGER NAGEL UND SUSANNE BRANDES**

von der Katholischen Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt e. V. (KEB) sind die Autoren dieses meinungsstarken Zwischenrufes.

ANZEIGE

KLASSENFAHRTEN UND GRUPPENREISEN VOM SPEZIALISTEN

Mit uns reisen Sie klimaneutral!

www.cts-reisen.de

CTS Reisen
Steinweg 15, 32657 Lemgo
Tel. 05261 2506-0 | info@cts-reisen.de

cts reisen

Schulleben à la Norbertusgymnasium.
Fotos: Edith-Stein-Schulstiftung

Zu den vielen Dingen, für die sich Thomas Lösche, begeistern kann, gehört auch der Marchtaler Plan. Dieser Rahmenplan für die Katholischen Freien Schulen entstand in den 1980er Jahren im Bistum Rottenburg-Stuttgart und wurde später auch an den Schulen des Bistums Magdeburg umgesetzt. Im Marchtaler Plan finden sich wesentliche Gedanken der Montessori-Pädagogik wieder. Morgenkreis, freie Stillarbeit und vernetzter Unterricht sind seine Kernelemente.

Thomas Lösche über vier Söhne, 28 Jahre und eine Schule

ES KÖNNTE FAST EIN FALL fürs Guinessbuch der Rekorde sein: 28 Jahre lang war Thomas Lösche ein Vater, der im Magdeburger Norbertusgymnasium Lehrer, Schüler und Eltern kommen und gehen sah. 1991 machte sich sein Sohn Marten hier auf dem Weg zu Abitur, ein Jahr später Claudius, 2001 startete Tobias und 2011 Jonathan. 2019 schließlich ein letzter Abiball.

Thomas Lösche blieb über all die Jahre, was er schon 1991 war: ein Fan des Norbertusgymnasiums. Als Sohnemann Marten 1991 zu den ersten Sextanern gehörte und der Zauber des Anfangs über allem schwebte, schenkte Vater Thomas der „Alternative zum staatlichen Schulwesen“ sein gesamtes Vertrauen und war mehr als froh über eine „schulische Praxis, die sich an christlichen Werten orientierte“. Thomas Lösche flog einst, als Kind im protestantischen Elternhaus, aus politischen und religiösen Gründen von der Schule; die friedliche Revolution wurde zu seiner ganz persönlichen Befreiung. Ökumenisch war seine Welt im Übrigen schon immer: Unter den Freunden des Vaters, der als Pfarrer im Elbsandsteingebirge tätig war, gab es viele katholische Priester, „nicht nur des guten Messweins wegen“. Später kamen viele katholische Freunde hinzu, auch als er 1978 nach Magdeburg kam.

„Bildung als eruditio“

Mit dem Fall der Mauer wurde Thomas Lösche zum „Gründer durch und durch“. Das „Zentrum für soziales Lernen“ verdankt ihm Anstoß und Impuls, ebenso der Eine-Welt-Laden, und mit seinem Seilgarten in Magdeburg gehörte er zu den Pionieren der neuartigen Kletteranlagen. Und bildete sich flugs zum Ropes Course Trainer weiter – sie weisen die Wege durch Hochseilgärten und sind erste Ansprechpartner für Gruppen, die das Abenteuer wagen. „Erlebnispädagogik pur“ für den 66-Jährigen, und einmal am Schwärmen ist diese für ihn nahezu die „bessere Religionspädagogik“ – geht es doch beim Kletter-Erleben ganz zentral um „Vertrauen wagen“.

Und immer wieder das Norbertusgymnasium. An Schulleiter wie Klaus Kayser und Heinrich Wiemeyer erinnert er sich bis heute und dem aktuellen Direx, Reimund Märkisch, schreibt er im Sommer 2019 zum Ende seiner 28 Jahre: „Besonders geschätzt haben wir alle das hervorragende Lehrer-Schüler-Verhältnis als Grundlage eines guten Lernklimas. Ebenso der ganzheitliche Bildungsansatz mit einer Vielfalt an Ergänzungsangeboten zum klassischen Schulunterricht. Ich danke deshalb Ihnen und dem gesamten Lehrkörper des Norbertusgymnasiums, auch im Namen meiner Frau und natürlich auch im Namen von Marten, Claudius, Tobias und Jonathan.“

Mit Thomas Lösche schreibt ein Mann vom Fach. In seinem „Zentrum für soziales Lernen“ ging es ihm um einen Bildungsansatz, „den bereits der Reformator Melanchthon verfolgte: Bildung als eruditio, als Ent-Rohung im Gegensatz zu Ver-Rohung“. Deshalb „soziale Trainings zur Verbesserung des Sozialverhaltens bei Kinder und Jugendlichen“.

Das „Spiegelei“

Zum Norbertusgymnasium – das als eines von drei Gymnasien zur Edith-Stein-Schulstiftung gehört – entwickelte Familie Lösche in fast drei Jahrzehnten eine echte Herzensbindung. Die Eltern waren Mitglied in Elternrat und Schulkonferenz, packten bei den Tagen der offenen Tür an, im heimischen Hobbykeller probte die Schulband (mit Marten und Claudius) und hier entstanden – am Kopierer des Vaters – die Ausgaben der ersten Schülerzeitung des Norbertusgymnasiums namens „Spiegelei“. Im Förderverein waren die Lösches immer und bleiben auch drin.

Nach 28 Jahren schaut Thomas Lösche dankbar zurück. Er erwähnt Bischof Leo Nowak und seinen Mut zur Schulgründung. Über katholische Kindergärten freut er sich ebenso, sie machen die „christliche Bildungskette“ vollständig. „Ganzheitlich“ sei das. Die „Schule als Menschenhaus“ – so steht es im Leitbild des Norbertusgymnasiums und so wurde es vom Gründungsdirektor Klaus Kayer durchdekliniert. Thomas Lösche: „Das ist das Wichtigste.“

■ **STEFAN ZOWISLO**

führte das Gespräch mit Thomas Lösche an einem Samstagmorgen und hätte vorher nicht gedacht, dass sich derart beschwingt über eine Schule reden lässt.

Auch das Norbertusgymnasium in Magdeburg gehört zur Edith-Stein-Schulstiftung. Mehr unter: **www.edith-stein-schulstiftung.de**

Foto: Stefan Zowislo

Mathias Albert ist Professor für Politikwissenschaft an der Fakultät für Soziologie der Universität Bielefeld, verantwortet die (berühmte) Shell-Jugendstudie und sagte der *Süddeutschen Zeitung*:

„Es ist eine ganz wichtige Aufgabe, unabhängig von der Schulform, viel, viel mehr in politische Bildung zu investieren.“

Keine Tricks, kein Druck

BISCHOF DR. GERHARD FEIGE
über 25 Jahre Bildung im Bistum Magdeburg

Bischof Gerhard Feige, wie wird man eigentlich Bischof?
Meistens ereilt es einen in in der katholischen Kirche, ohne dass man dies angestrebt oder sich darum beworben hätte. Dazu gibt es bestimmte Verfahren, in denen von einigen Personen Vorschläge gemacht oder Meinungen über geeignete Kandidaten erbeten werden. In vielen deutschen Bistümern können die Domkapitel dann aus einer römischen Dreierliste ihren neuen Ortsbischof wählen. Erklärt der Erwählte sich bereit, wird er schließlich durch den Papst ernannt und in der Regel von drei anderen Bischöfen geweiht.

Welche Art von Bildung ist für dieses Amt besonders wichtig?
Um Bischof werden zu können, muss man Priester sein, Theologie studiert haben sowie weitere fachliche und praktische Voraussetzungen mitbringen, die für ein geistliches Leitungsamt befähigen.

Welche Bildungsstationen möchten Sie bei Ihrem ganz persönlichen Bildungsweg nicht missen?
Angesichts der Herausforderungen, denen ich mich als Bischof bisher stellen musste, bin ich dankbar, dass ich zuvor recht unterschiedliche Erfahrungen machen konnte: als Seelsorger in einer mehr ländlichen und in einer mehr städtischen Pfarrei, in wissenschaftlicher Forschung und Lehre im Rahmen der Priester- und Theologenausbildung, davon die letzten Jahre als Professor und ein Jahr als Rektor einer kirchlichen Hochschule, sowie durch zahlreiche Vorträge allgemeinverständlicher Art und Mitarbeit in ökumenischen Gremien. Nachträglich habe ich den Eindruck, durch all das allgemein recht gründlich und vielfältig vorbereitet worden zu sein, gestehe aber, dass ich im Dienst dann noch viel dazuzulernen hatte.

Die katholische Kirche im Bistum Magdeburg hat seit 25 Jahren Bildungsangebote für alle Altersgruppen im Programm: Schulen in katholischer Trägerschaft, Akademiearbeit, Erwachsenen- und Familienbildung. Schlicht gefragt: Warum?
Von Anfang an ging es uns darum, die neuen Möglichkeiten zu nutzen, um anderen das christliche Menschenbild nahezubringen. Anders formuliert: Wir wollten Zugangswege zum Evangelium eröffnen. Vor allem bei der Gründung katholischer Schulen sind wir da auf manche Abwehr gestoßen. Deshalb sind unsere Schulen auch Dialogschulen. Unsere Gymnasien bieten zum Beispiel nicht nur katholischen, sondern auch evangelischen Religionsunterricht und Ethik an.

Bei ihren Bildungsangeboten hat es die Kirche längst nicht nur mit Christen zu tun. Was – und auch wen – wollen Sie mit diesen Bildungsangeboten erreichen?
Insgesamt verstehen wir alle unsere verschiedenen Bildungsangebote vorrangig als Dienst am Menschen und an der Gesellschaft – als Ausdruck der absichtslosen Zuwendung Gottes. Natürlich freuen wir uns, wenn sich der eine oder die andere taufen lässt, aber wir versuchen niemanden mit Tricks oder Druck zu uns herüberzuziehen. Schon gar nicht gibt es in unseren Einrichtungen befristete Arbeitsverträge, deren Entfristung an die Taufe gebunden wäre.

In jüngster Zeit zeigt sich, dass rechtspopulistische und auch rechtsextreme Tendenzen und Handlungen an Macht gewinnen. Der Ton wird schärfer, Ausgrenzungen nehmen zu. Was bietet Bildung als Gegenmittel?
Bildung weitet den eigenen Horizont und das Herz, lässt vieles besser verstehen, schärft das Urteilsvermögen, auch den eigenen Standpunkt kritisch zu hinterfragen, trägt zu Differenzierung, Empfindsamkeit und Kompromissbereitschaft bei – und kann sogar Spaß machen. Damit ist Bildung auch eine wesentliche Grundlage dafür, dass Demokratie gelingt und Menschen friedlich miteinander leben können. Und noch eines: Soweit es möglich ist, sollten wir alle miteinander im Gespräch bleiben und dabei für Werte werben, die uns Christen wichtig sind. Dazu gehören unweigerlich die Prinzipien der katholischen Soziallehre: die Würde eines jeden Einzelnen, Subsidiarität (Hilfe zur Selbsthilfe), Solidarität und Gemeinwohl. Gewissermaßen Bildungs-Prinzipien! Entscheidend scheint mir auch zu sein, für Umgangsformen wie Anstand, Respekt, Toleranz und Kompromissbereitschaft einzutreten.

Schließlich: Welches Bildungserlebnis hat sie persönlich stark geprägt?
Einige Zeit nach meinem Abitur hat mich nachdenklich gemacht, dass vieles von dem, was ich gelernt hatte und abrufbar gewesen war, immer mehr in Vergessenheit geriet. Warum – so habe ich mich gefragt – hast du so viele Details in Mathematik, Physik oder Chemie gelernt, wenn du sie aktiv beim Studium der Philosophie und Theologie gar nicht mehr brauchst und auch gar nicht mehr weißt? Hättest du dir das nicht sparen können? Allmählich ist mir aber aufgegangen, dass meine Lernbemühungen und Lernerfolge mich, mein Denkvermögen sowie meine Vorstellungs- und Urteilskraft verändert haben. Es war also nicht umsonst gewesen. In diesem Sinn ist auch zu verstehen, was Albert Einstein, Werner Heisenberg, Mark Twain und Edward Wood in ähnlichen Worten so zum Ausdruck bringen: „Bildung ist das, was übrig bleibt, wenn man alles, was man gelernt hat, vergisst.“

Und wie geht Ihr Bildungsweg weiter?
Ich bin motiviert, mich auch weiterhin nicht nur mit Themen zu beschäftigen, die ich unbedingt für meine direkte Arbeit brauche, sondern auch anderes zu lesen und zu erlernen.

■ **FRIEDERIKE MAIER** sprach mit Bischof Gerhard Feige.

Foto: Norbert Perner

Bischof Feige bei der Arbeit: 2014 wird der Neubau der Grundschule St. Franziskus in Halle (Saale) eingeweiht. Für viele Beobachter und Experten eines der „modernsten Schulgebäuden im Land“.

Gerhard Feige wurde 1978 zum Priester geweiht und war anschließend als Vikar in Salzwedel und Magdeburg tätig. Über ein Vierteljahrhundert lang arbeitete er als Wissenschaftler, promovierte und wurde Professor für Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Ostkirchenkunde. 1999 erfolgte die Ernennung zum Weihbischof, 2005 die zum Bischof von Magdeburg. Sein Wahlspruch lautet: Vigilate et orate („Wachet und betet“) und entstammt dem Matthäusevangelium.
Mehr unter: www.bistum-magdeburg.de

„Anders auf die Welt gucken“

REGINA MITTENDORF aus dem Rathaus Magdeburg

Foto: Landeshauptstadt Magdeburg

Am Anfang ein wenig zurückhaltend, doch dann ganz schnell „begeistert“: So resümiert Regina Mittendorf ihre langjährige Zusammenarbeit mit der Katholischen Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt (KEB). Der Verein, denn das ist die KEB, war ihr empfohlen worden – von Kollegen aus dem großen Rathaus, in dem Regina Mittendorf für „Personal- und Organisationsservice“ verantwortlich ist, wie es im Organigramm der Stadt Magdeburg heißt.

Nun steckt sie dahinter, wenn die Magdeburger Verwaltungs-Azubis sich im Rahmen ihrer Ausbildung Zeit für Interkulturelle Bildung nehmen, zum Beispiel gemeinsam eine Moschee in Berlin besuchen und u. a. so die Vielfalt der Kulturen entdecken. Ihr Fachbereich bietet die entsprechenden KEB-Seminare an, die allesamt großen Zuspruch genießen. Die erwähnte Vielfalt spielt schließlich auch in den Amtsstuben immer wieder (und immer mehr) eine Rolle und es tut gut, so Mittendorf, dafür den „Reflektionsrahmen unter dem Dach der KEB“ zu haben. Oder: „Zu lernen, dass man auch anders auf die Welt gucken kann, schützt vor Fehlinterpretationen.“

Regina Mittendorf ist froh, für die durchaus „sensiblen Themen der Verwaltungsarbeit“ das Angebot der KEB an ihrer Seite zu wissen (2020 übrigens seit 10 Jahren). Inzwischen gehören nicht zur die Azubis zur Zielgruppe – seit 2018 nehmen Mitarbeiter aus allen Fachbereichen, vom Denkmalschutz bis zur Statistik, das Seminar-Angebot „Grundlagen Interkultureller Kompetenz“ wahr. „All das“, so Mittendorf, „trägt zum guten Klima in unserem Rathaus bei. Vorfälle, wie sich zuweilen anderswo ereignen, gibt es bei uns nicht.“

Das „K“ in KEB spielt für Regina Mittendorf bei der Zusammenarbeit im Übrigen keine Rolle. Sie sieht vielmehr die „Qualitätsfrage“ beantwortet. Das freut Cathrin Kubrat, bei der KEB erste Ansprechpartnerin für Interkulturelles: „Wir unternehmen gemeinsam eine neue Art des Kompetenzerwerbs. Das lohnt sich für alle.“ ■ **SVEN TAUBE**

„Ich komme gerne vorbei – ohne missionarisch zu sein“

WENDELIN BÜCKING ist seit 2010 Umweltbeauftragter des Bistums Magdeburg. Er lebt in Halberstadt und genießt dort den Blick aus seinem Büro auf den Brocken.

Die Fridays for Future-Demonstrationen freuen mich. Ich freue mich auch über die Resonanz, die bis in unsere Kirche hineingeht. Vielleicht geht Bischof Feige auch mal mit – das wäre doch was. Mit der Enzyklika „Laudato si“ hätte er ja einen starken Text im Gepäck.

Für mich sind die Schüler-Demos auch ein Teil von Umweltbildung. Ebenso wie unser Grüner Hahn, ein kirchliches Umweltmanagementsystem – mit ihm zertifizieren wir die Tagungshäuser im Bistum Magdeburg. Das ist leider auch mit ein wenig Bürokratie verbunden. Die Häuser in Kirchmöser und Rossbach machen mit, ebenso das Roncalli-Haus in Magdeburg und das Kloster Huysburg. So geht gelebte Schöpfungsverantwortung.

So entsteht ein kleines Netzwerk. Das gefällt mir gut und ist das A und O meiner Arbeit als Umweltbeauftragter des Bistums Magdeburg. Ich helfe Gemeinden und Pfarreien beim Abbau von Bedenken und Hürden, begleite den Prozess (der im Übrigen auch eine Bildungsqualität hat) und sorge für Sensibilisierung – ohne missionarisch zu sein, das Thema muss von innen wachsen. Das mache ich jetzt seit 2010, so gut wie im Ehrenamt. Ich bin gebürtiger Freiburger, promovierter Chemiker, arbeite bei einem Bildungsträger in Wernigerode und bin gerne im Harz unterwegs. Die Sensibilisierung in Sachen Umweltschutz geht übrigens kirchlicherseits nur ökumenisch. Mit der Evangelischen Akademie in Lutherstadt Wittenberg arbeite ich eng zusammen und auf einem Fachtag im Juni 2019 haben wir uns gemeinsam um die Fortbildung von kirchlichen Umweltauditoren gekümmert. Unterm Strich würde ich mir ein wenig mehr Resonanz aus unseren Gemeinden wünschen. Das Thema lohnt sich, ich komme gerne vorbei. Meine Mailadresse: umwelt@bistum-magdeburg.de ■ **AUFGEZEICHNET VON STEFAN ZOWISLO**

Pilgerreisen können auch Bildungsreisen sein. Als Papst Benedikt XVI. 2011 das Eichsfeld besuchte, sagte er vor 90.000 Gläubigen:

„Ich habe seit meiner Jugend so viel vom Eichsfeld gehört, dass ich dachte, ich muss es unbedingt einmal sehen.“

P.S.: Wissenschaftler wissen es und sehen es auch immer wieder im Eichsfeld (zuletzt bei der thüringischen Landtagswahl): „Katholizismus nutzt gegen Rechtspopulismus.“

7

ANZEIGE

25 Jahre Bistum Magdeburg

FLVG Qualität macht Schule

Wir, die FLVG Verlagshaus OHG, gratulieren recht herzlich zum 25-jährigen Bestehen!
Es freut uns besonders, dass unsere individuellen Schulplaner die Schüler*innen und Lehrer*innen seit nunmehr 10 Jahren begleiten.
Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und freuen uns darauf, auch in Zukunft verlässlicher Partner und Wegbegleiter sein zu dürfen.

Unsere Qualitätsprodukte nicht nur für die Bildung!
Individualisieren Sie sich Ihren eigenen Terminkalender oder ein Besprechungsbuch.
Weitere Infos erhalten Sie unter:

Tel. 03741 391443 oder s.lohse@flvg.net

Ankunft in Kirchmöser

ÜBER DIE FAMILIENFERIENSTÄTTE

St. Ursula und das Ehepaar Kriesel

So sehen sie wohl aus, Provinzbahnhöfe: zwei Gleise, das einstige Bahnhofsgebäude verlassen, dunkler Tunnel fürs unterirdische Queren. Immerhin, hier ist stündlich Anschluss nach Berlin, Potsdam und Magdeburg; die Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts schlägt zeitlich gesehen (mit 52 Zugminuten) die Bundesmetropole (57) knapp.
Kirchmöser: rund 3.700 Einwohner, Teil der Stadt Brandenburg. Malerisch gelegen an Havel, am Plauer und Heiligen See. In der Mitte des Dorfes die Familienferienstätte St. Ursula. Christel und Markus Kriesel sind hier seit 1992 „Hauseltern“, andere nennen sie nur die „guten Geister von Kirchmöser“. In den letzten Jahren haben sie ihr Haus schrittweise erweitert, niemals mit vollen Taschen, aber stetig, mit der Motivation, „den neuen und wachsenden Ansprüchen gerecht zu werden“. Und schieben hinterher: „WLAN gibt’s bei uns in allen öffentlichen Räumen, in den Zimmern nicht – unsere Besucher sollen hier wirklich abschalten können.“
Für viele Gruppen ist ihre Einrichtung ein regelmäßiges Ziel. Chöre haben sich in den letzten Jahren zu einer echten Zielgruppe entwickelt, längst nicht nur kirchliche. Als im Sommer das Cusanuswerk mit seinen Stipendiaten zu Gast war (und der ehemalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse einer der Referenten), gab es anschließend solche Notizen an der Pinnwand: „Vielen Dank für die schöne Zeit und das super Essen“, „Mit St. Ursula haben Sie echt was Tolles geschaffen“, „Sie sind ein großartiges Team“.

Foto: Norbert Perner

Die Familienferienstätte St. Ursula in Kirchmöser gehört zum Familienbund im Bistum Magdeburg, die Familienbildungsstätte in Naumburg (siehe Seite 15) ebenfalls. Mehr unter **www.st-ursula-kirchmoeser.de**

Ein neuer Dialog

Zu diesem Team gehören neben Christel und Markus Kriesel zwei Handvoll Kräfte für die Küche und die Hauswirtschaft, zum Teil schon jahrelang mit dabei. Ebenso eine Kollegin für die pädagogische Arbeit und regelmäßig ein FSJler – Freiwillige können sich in Kirchmöser, so Markus Kriesel, „ohne Leistungsdruck ausprobieren, das ist doch, salopp gesagt, ziemlich super.“

Wenn im Sommer Familien mit geringem Einkommen aus Sachsen-Anhalt in St. Ursula Urlaub machen (der Gesetzgeber nennt das Familienbegegnung mit Bildung), sind die Hauseltern besonders gefordert. Sehen, wo es in und zwischen Familien hakt, und dann behutsam eingreifen. Sprechen und vermitteln. Ehepaare zu einem neuen Dialog verhelfen. An der Seite von Kindern stehen, die von der Sonnenseite des Lebens noch nicht viel gesehen haben. Ihnen und ihren Eltern eine gute Woche verschaffen – das treibt die Kriesels an, das ist, so sagen sie, „gewissermaßen unser Bildungsauftrag“.
In zwei, vielleicht drei Jahren ist für Christel und Markus Kriesel Schluss mit dem Hauseltern-Beruf. In Kirchmöser werden sie bleiben, privat wohnen sie ganz in der Nähe von St. Ursula. Hier sind sie angekommen.

■ **STEFAN ZOWISLO** kam mit dem Zug nach Kirchmöser und wurde kulinarisch wie logistisch bestens versorgt.

Didaktik für Katholiken

ÜBER GUTE NACHBARSCHAFT auf dem Campus

Sie schwärmen von den Seminaren mit fünf, sechs Teilnehmern, freuen sich über Unterstützung durch die „älteren Semester“ und gehören zu „mehr Frauen als Männer“: Mechthild-Sophie Güntner und Christin Nguyen studieren in Halle (Saale) am Institut für Katholische Theologie und ihre Didaktik. „Reli“ als Unterrichtsfach wollen sie lernen. Mechthild-Sophie Güntner hat das schon – sie kommt aus Klostermansfeld – in der Schule „immer sehr viel Spaß gemacht“, Christin Nguyen hatte auf ihrem Gymnasium in Bernburg „leider nur Ethik – sehr schade“. Nun stehen sie am Anfang ihres Studiums. Kirchengeschichte und Exegese sind derzeit Teil des Programms, die praktisch-theologischen Handlungsfelder ebenso. Ihr Institut hat seinen Sitz auf dem Gelände der Franckeschen Stiftungen in Halle – nebenan die evangelische Theologische Fakultät. Damit ist die Uni in Halle – die ja den offiziellen Namen Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg trägt – eine der wenigen Hochschulen in den neuen Bundesländern, an der beide christlichen Konfessionen ihren Platz haben.
Im Mai 2020 fahren Mechthild-Sophie Güntner und Christin Nguyen zur Huysburg, um dort Bistum und Kirche besser kennenzulernen. Vorher wollen sie noch einen Ausflug in ihrer Unistadt unternehmen – und mittwochabends bei der Katholischen Studentengemeinde in Halle vorbeischauen (siehe Beitrag auf Seite 15). ■

Foto: Uni Halle / Matthias Ritzmann

Sommerliches Campus-Feeling in Halle (Saale)

ANZEIGE

BRUDER JAKOBUS IST BENEDIKTINER und Geistlicher Leiter des Gästehauses von Kloster Huysburg bei Halberstadt. Seit 15 Jahren lebt er dort. Zivilrechtlich heißt er Dr. Clemens Wilhelm – an der Universität Mainz schrieb er nach seinem Volontariat am Landesmuseum in Trier seine Promotion im Fach Kunstgeschichte.

Alles Weitere über die Huysburg, ihr Gäste- und Tagungshaus und ihren Besucherservice unter **www.huysburg.de**

Foto: Ulrich Schrader

Mönche und Gäste auf der Huysburg. Mit im Kreis, direkt rechts neben dem Zelebranten: Bruder Jakobus.

„Geht es um Bildung, ist für mich Beziehung zentral“

In unserem Kloster erzählen mir viele Gäste ihre Lebensgeschichte. Dabei merke ich, wie für viele an die Stelle von Selbstverständlichkeiten Verunsicherungen getreten sind. Und sie jetzt Halt suchen. Zum Beispiel bei uns im Kloster. Eine Art Oase, wie ich finde. Ein Gast hat mir mal erzählt, dass die Sorgen von ihm abfallen, wenn er bei uns durchs große Eingangstor geht.

Längst nicht alle unsere Gäste sind kirchlich gebunden (was im Übrigen auch für unsere Mitarbeiter gilt). Sie suchen den Ort selbst, die Ruhe, die Natur. Mit ihnen wandere ich gerne über den Huy, jenem Höhenzug, der unserem Kloster den Namen gibt. Natur und auch Gärten als Lernort zu erleben – zum Beispiel wenn es um das Thema Obstanbau geht –, das gefällt mir zunehmend besser. Zuletzt war ich im Benediktinerstift Seitenstetten in Niederösterreich. Dort gib es eine richtige Gartenakademie – können wir was von lernen.

Dass in unserer Kirche ein großer Veränderungsprozess vonstattengeht, das merken wir selbstverständlich auch hier auf der Huysburg. Dinge brechen ab, Zölibat und Missbrauch sind oft Themen. Mir gefällt, dass im Bistum Magdeburg das Jammern über die Veränderungen keine große Konjunktur hat, dass vielmehr auch die Chancen gesehen werden. Kann es jetzt doch auch heißen: Was ist möglich?

Geht es um Bildung, ist für mich Beziehung zentral. Ich möchte auch gerne von Herzensbildung sprechen, die wir hier auf der Huysburg vermitteln wollen: Was bedeutet Glauben für mich persönlich, wie kann ich erfahren, was Gott für mich will? Ich finde, das ist ganzheitliche Bildung, die über reine Kopfbildung hinausgeht. Aber natürlich haben wir auch eine große Bibliothek und Zeitungen kommen auch ins Haus. Eines meiner Lieblingsbücher? Das stammt von Richard Rohr, einem amerikanischen Franziskanerpater, und heißt: „Hoffnung und Achtsamkeit. Der spirituelle Weg für das 21. Jahrhundert“.

Manchmal fahre ich hinunter von unserem Berg und bin in Halberstadt unterwegs. Auch schon mal in Zivilkleidung. Das John-Cage-Orgelprojekt in der Burchardikirche finde ich klasse. Und im Harz wandere ich gerne. Auch zum Brocken hoch, aber nicht unbedingt die Strecken, wo die Mountainbiker herunter brettern. ■ **AUFGEZEICHNET VON STEFAN ZOWISLO**

ANZEIGE

„Katholiken müssen sich mit sich selbst verabreden“

CHRISTIAN BERNZEN, der in Hamburg eine Genossenschaft gründen wollte.

Als Sie zum Jahresanfang 2018 von der beabsichtigten Schließung von acht der insgesamt 21 Bistums-Schulen in Hamburg erfuhren, sagten Sie zur Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ): „Wer die Schulen schließt, der legt die Axt an die Wurzeln der katholischen Kirche im Norden.“ Warum?
Als Folge der Schließungspläne haben viele Menschen aufgehört, Hoffnungen auf das Erzbistum Hamburg zu setzen. Menschen, die aus dem gesamten gesellschaftlichen Spektrum in Hamburg kommen, katholische und viele andere. Jetzt, da der Prozess der Schulschließungen voranschreitet, gibt es ein langsames Sterben. Es gibt auch keinen letzten Tag – es gibt tausend letzte Tage.

War das Vorgehen des Bistums aus Ihrer Sicht gerechtfertigt?
Die Kirchenverwaltung hatte wohl so recht keine Perspektive mehr gesehen. Sie hat aber auch nicht gefragt, ob die Menschen in Hamburg, die der Kirche verbunden sind, Ideen hatten. Das war schade.

Als die Pläne des Bistums dann immer konkreter wurden, hatten Sie und Ihre Mitstreiter schnell einen Plan – wie sah der aus? Was trieb Sie an?
Wir wollten eine Genossenschaft gründen, unter deren Dach die Schulen eine neue Trägerstruktur gefunden hätten. Weil dieses Modell am besten und am meisten für Beteiligung und Partizipation aller Beteiligten steht. Doch als wir diese Idee dem Bistum vorschlugen, gab es auch viel Angst. Angst vor Kontroll- und Machtverlust.

Sie wollten, so sagten Sie ebenfalls der FAZ, „Eigenverantwortung organisieren, nicht Protest.“
Genau, darum ging es uns. Deshalb unser großes Engagement in puncto Genossenschaftsgründung. Wir hatten alles fertig, inklusive Aufnahmeanträge und Personalstruktur. Und das Wichtigste: Viele Menschen wollten mitmachen.

Foto: privat

Prof. Dr. Christian Bernzen ist in Hamburg eine echte Größe, u. a. als Rechtsanwalt und Schatzmeister der Hamburger SPD. Die katholischen Schulen im Bistum Hamburg hatte er einst selbst besucht und auch als Vater schätzen gelernt.

Eine Karikatur von Thomas Plaßmann.

Sie selbst sind durch und durch Katholik: Katholische Jugend, Zentralkomitee der Deutschen Katholiken, Katholische Hochschule für Sozialwesen. Wie sehr hat die Debatte Ihr Zugehörigkeitsgefühl verändert?
Was meine Ehrenämter angeht, befinde ich mich im Zustand des organisierten Rückzugs. Aber, und das ist mir wichtig, leise. Mit den Mitstreitern unseres Vorhabens bleiben wir beieinander – und planen einen religiösen Rahmen, abseits von kirchlichen Strukturen, der zu uns passt. Ich meine: Katholiken müssen sich mit sich selbst verabreden und nicht mehr darauf warten, versorgt zu werden – dann wird es gut und schön.

Wie schauen Sie nach Magdeburg, wo unter dem Dach der Edith-Stein-Schulstiftung insgesamt acht Schulen – vier Grundschulen, eine Sekundarschule und drei Gymnasien – beheimatet sind?
Mir gefällt die Magdeburger Stiftungskonstruktion. Eine Stiftung sichert einen guten Abstand zu anderen Projekten eines Bistums und zeigt doch Verbundenheit. Noch besser wird das Konstrukt, wenn es in den Gremien wirklich partizipatorisch zugeht. Schülerinnen und Schüler entscheiden mit, auch im Stiftungsrat und Kuratorium: Kirche würde sich wirklich verändern. Das wäre Weltklasse in Magdeburg! ■ **LUDGER NAGEL**

führte das Interview.

Andreas Rödder, Geschichtsprofessor an der Universität Mainz, meint in der *WELT* im Herbst 2019:

„Ich fürchte, wir haben Bildung, überhaupt Gesellschaftspolitik als zentrale Anliegen einer eigenständig begründeten Politik viel zu lange allzu sehr vernachlässigt.“

ANZEIGE

Moderne Multifunktionssysteme
Drucken · Kopieren · Scannen · Faxen und spezielle Endverarbeitungsoptionen wie Heften und Lochen

IT-Lösungen
PC-Hardware · Software
Netzwerke · Server und Speicher

Daten-management
und Scanlösungen zur Digitalisierung des Büros

Beratung Vertrieb Service

Ingenieurbüro Hoffmann GmbH
Rudolf-Walther-Straße 4 · 06188 Halle OT Peißen
Tel.: +49 345 692 68-0 · Fax: +49 345 692 68-50
E-Mail: info@ibrhoffmann.de

www.ibrhoffmann.de

INGENIEURBÜRO HOFFMANN

NEU in Bernburg

In Halberstadt, auf dem Gelände der Zentralen Anlaufstelle für Asylbewerber (ZASt), bietet der Caritasverband für das Bistum Magdeburg seit dem Frühjahr 2018 eine Lernwerkstatt an. Das „niedrigschwellige Bildungsangebot“ wendet sich an Kinder und Jugendliche im Alter zwischen sechs und 18 Jahren, die auf dem ZASt-Gelände ihr erstes Zuhause hierzulande finden (und in der Regel zwischen vier und fünf Monaten hierbleiben).

In der Lernwerkstatt erproben sie sich in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachkunde, lernen Lebensformen in Deutschland kennen, unternehmen Musikalisches, Sportliches und Kulturelles. Nach Halberstadt ist nun auch Bernburg an der Reihe: In der Erstaufnahmeeinrichtung für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge gibt es seit Herbst 2019 die zweite Caritas-Lernwerkstatt in Sachsen-Anhalt. ■

ENGAGIERT in Halle

Gregor Eichert gehört in Halle (Saale) zum Organisationsteam von Fridays for Future. Der 17-jährige ist Schüler am Elisabeth-Gymnasium in der Hallenser Südstadt. Rund 100 Schülerinnen und Schülern vom „Eli“, so schätzt Gregor Eichert, beteiligen sich an den freitäglichen Demonstrationen, die in Halle in der Regel einmal monatlich stattfinden. Ein Protest, der für ihn durchaus etwas mit dem Leitthema „Bewahrung der Schöpfung“ zu tun hat und „mehr als Greta ist“. Durch „FFF“ sei ihm bewusst geworden, dass die Fakten eine eindeutige Sprache sprechen und der Klimaschutz Priorität haben muss: „Wir müssen alles dafür tun, die Folgen der Klimakrise zu minimieren.“ Die Freitags-Demos sind für Gregor Eichert das Sprungbrett zu weiterem Engagement – „um Politik zu verändern“. ■

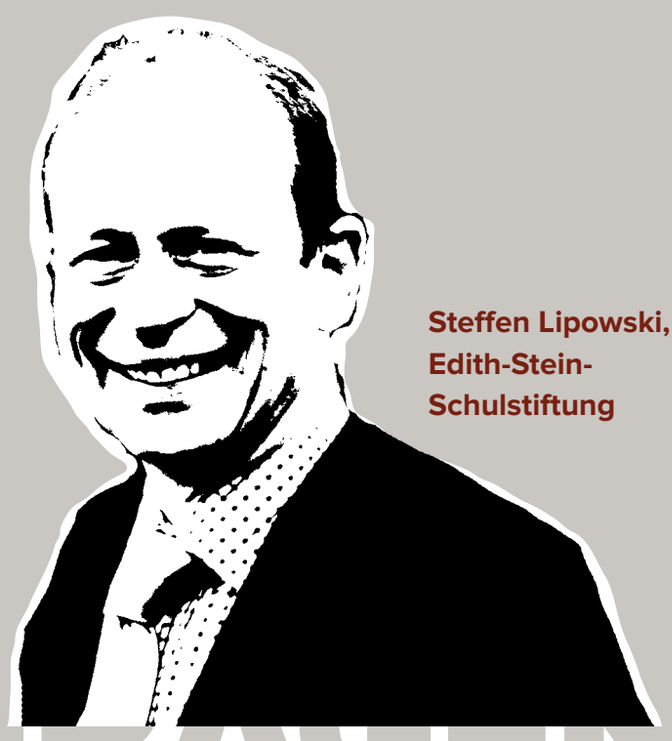
Foto: Edith-Stein-Schulstiftung

VORBEUGEND im Bistum

„Augen auf – Hinsehen und schützen“: Unter diese Überschrift stellt das Bistum Magdeburg das Bündel von Maßnahmen, die der Prävention und Intervention dienen. Das nennt sich „Institutionelles Schutzkonzept“ und hat mehrere Bestandteile: Zum Beispiel die „Kommission zur Prüfung von Vorwürfen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger durch Geistliche und andere kirchliche Mitarbeiter für das Bistum Magdeburg“, die vom Chefarzt für psychische Erkrankungen an der Alexianer-Klinik Bosse in Lutherstadt Wittenberg, Dr. Nikolaus Särchen, geleitet wird. Lydia Schmitt ist als Präventionsbeauftragte des Bistums Magdeburg eine weitere Ansprechpartnerin.

Die Arbeitsgruppe Prävention im Bistum Magdeburg hat sieben Mitglieder, in der Mehrzahl Frauen. Es gibt Angebote zur Weiter- und Fortbildung in puncto Prävention. Mehr unter: www.bistum-magdeburg.de/spiritualitaet-seelsorge/beratung-hilfe/hilfe-schutz/ ■

HERAUSGEBER FRAGEN+ANTWORTEN 11



Steffen Lipowski, Edith-Stein-Schulstiftung

Für mich gehören Bistum und Bildung zusammen, weil …
… sie beide meine bisherige Berufsbiographie maßgeblich bestimmt haben. Das Lehramtsstudium beendete ich im Wendejahr 1989; bereits nach zwei Jahren errichtete unser Bistum die ersten allgemeinbildenden Schulen.

Zu meinem Bildungsideal zählen (bitte max. fünf Substantive):
Freiheit und Bindung, Leistung, Verantwortung, Nächstenliebe und Solidarität.

Dieses Bildungsbuch habe ich zuletzt gerne gelesen:
„Katholische Schulen: Herausgeforderte Identität“, herausgegeben von Judith Könemann und Denise Spiekermann und im Frühjahr 2019 erschienen.

Mit diesem Bildungsexperten (ob lebend oder verstorben) möchte ich einmal 45 Minuten unter vier Augen sprechen:
„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen, sondern immer nur mit sich selbst“: Dieser Ausspruch von Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827) ist klar und grundlegend. Gern hätte ich mich mit diesem Schweizer Pädagogen auch über seinen ganzheitlichen Bildungsansatz ausgetauscht.

Mein persönlich(st)es Bildungserlebnis:
Ich erinnere mich an einen schwierigen Schüler, „faul wie die Sünde“, aber klug und liebenswert. Am Norbertusgymnasium konnte ich ihn im Fach Geschichte immer nur unter Druck und mit List zum Lernen bewegen. Jahre später liefen wir uns in die Arme und freuten uns über dieses unverhoffte Wiedersehen. Seine ersten Worte waren: „Herr Lipowski, Sie werden es nicht glauben, aber ich studiere auf Lehramt und werde Geschichtslehrer.“

ANZEIGE

Wir bieten dir eine Ausbildung mit tierisch guter Bezahlung!

Nachdem du deine Prüfung erfolgreich abgeschlossen hast, kannst du dich zum Bereichs- oder Objektleiter weiterentwickeln, um später Organisations- und Personalverantwortung zu übernehmen.

Jetzt möchtest du sicher noch wissen, was du in der Ausbildung als Gebäudereiniger/-in oder Kaufmann/-frau für Büromanagement verdienst?

Im ersten Ausbildungsjahr erhältst du monatlich 730 €! Im Zweiten sind es bereits 865 € und im dritten Lehrjahr 1.005 €. Die Tendenz ist in der Branche steigend.

Bist du jetzt neugierig geworden, wie es weiter geht? Dann besuche uns auf:

www.pocha-service.de/karriere/ausbildung

Bewirb dich gleich bei uns auf eine Ausbildungsstelle! Wir freuen uns auf deine Bewerbung!

Um uns vorab kennenzulernen, kannst du gern ein Schülerpraktikum und/oder einen Ferienjob absolvieren.

POCHA SERVICE
GEBÄUDEREINIGUNG

POCHA SERVICE GEBÄUDEREINIGUNG
Försterstraße 48–50
06785 Oranienbaum-Wörlitz

TELEFON **034904.407-0**
ANSPRECHPARTNERIN **Frau Theresa Paesold**
E-MAIL **info@pocha-service.de**
WEB **www.pocha-service.de**

JETZT BEWERBEN ZUR AUSBILDUNG ALS:
- **Kaufmann/-frau für Büromanagement **/*****
- **Gebäudereiniger/-in */****

Ausbildung in Teilzeit möglich!

BESCHÄFTIGTE **200**
AUSBILDUNGSPLÄTZE **ca. 5 pro Jahr**
PRAKTIKA · STUDENTENJOBS · BACHELOR-/MASTERARBEITEN

Treffpunkt Denkmal

ÜBER BILDUNGSWELTEN in Thüringen und Tübingen, im Max-Weber-Kolleg und in Magdeburg

Foto: Stefan Zowislo

Den Landtag im Rücken (siehe oberer rechter Bildrand): Reinhard Grütz am Bürgerdenkmal „Wir sind das Volk“ in Magdeburg.

Das Fahrrad des Akademiedirektors scheppert. Es ist eigentlich auch nicht sein Rad, er hat es nur geliehen von seinem Sohn. Das eigene ist ein Opfer des ausgeprägten Magdeburger Fahrradklaus, bis das neue da ist, hilft nur innerfamiliäres Teilen. Wir treffen uns am Bürgerdenkmal „Wir sind das Volk“ in Magdeburg, mit Blick auf St. Sebastian, Dom und Museum Ottonianum. Im Boden eingraviert: Freiheit, Demokratie, Einheit, Frieden. Daneben die 470 Spendernamen, für Reinhard Grütz sind einige Weggefährten darunter. Schnell entdeckt er seine Lieblingskombination im Pflaster: Katholische und Evangelische Kirche Stein an Stein.

Nach einem Intermezzo zu Beginn der 1990er Jahre („Sprachschule“) und einer gewissen „Anlaufphase“, ist er nun „richtiger Magdeburger“ (und von der „Dynamik, die in der Stadt herrscht“, angetan), lebt mit seiner Frau und den drei Kindern hier seit 2003. Als promovierter Theologe kam Reinhard Grütz aus Erfurt in die Stadt an der Elbe, war zunächst Geschäftsführer von Familienbund und Stiftung *netzwerk leben* und wurde 2012 Direktor der Katholischen Akademie des Bistums Magdeburg.

„Eine irre Zeit“

Unser Treffen am Denkmal hat schnell ein zentrales Thema: Bildungswelten. Der 46-jährige Akademiedirektor hat viele gesehen und erlebt, von allen erzählt er gerne. Mit 17 Jahren mitten in der Friedlichen Revolution, im thüringischen Lobenstein (heute „bitte Bad Lobenstein“), die Grenze zu Bayern in Sichtweite und das nach einem Spielfilm („Tannbach – Schicksal eines Dorfes“) 2015 zur Berühmtheit gelangte Städtchen Mödlareuth um die Ecke – hier ging der Eiserne Vorhang mitten durch den Ort und teilte die Menschen in hüben und drüben. Seine erste Bildungswelt: die katholische Gemeinde („tolle Erfahrungen“), dann die Friedensgebete, der Runde Tisch. Bei den ersten freien Wahlen im März 1990 war er in Wahllokalen unterwegs und erlebte den Einzug der Demokratie. Dazu Abitur an der Lobensteiner „Penne“, die bis zur Wende nach Artur Becker benannt war, Jungkommunist und Kämpfer im Spanischen Bürgerkrieg. Grütz: „Eine irre Zeit“ – und der Startschuss für das Eintauchen in neue Bildungswelten.

Er schnupperte in die Politik hinein, half dem örtlichen CDU-Landtagsabgeordneten, der zu den Novizen im Erfurter Parlament gehörte. Dann die Magdeburger Sprachschule, denn nur mit Graecum und Hebraicum in der Tasche konnte er sich in Erfurt zum Theologiestudium anmelden. Dort traf Reinhard Grütz seinen heutigen Bischof als Lehrer – Prof. Dr. Gerhard Feige hatte damals in Erfurt den Lehrstuhl für Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Ostkirchenkunde inne.

High Life bei Hans Küng

1995 ein neuer Bildungsaufbruch, eine neue Bildungswelt – Freisemester (unter Theologen hält sich das Wort hartnäckig) in Tübingen. Dogmatik bei Peter Hünermann, Hermeneutik bei Eberhard Jüngel und High Life bei Hans Küng: Dessen Abschiedsvorlesung brach alle Besucherrekorde.

Zurück in Erfurt folgte das Diplom und anschließend die „ehrenvolle Aufnahme“ ins neu eingerichtete Max-Weber-Kolleg („als einziger Theologe“) – mit dem Studentenausweis Nummer 9. Eine „reiche Bildungszeit“ begann; sie endete mit der erfolgreichen Promotion zum Thema „Katholizismus in der DDR-Gesellschaft 1960 bis 1990“. Akribisch zeichnete Grütz die Wege der Katholiken im DDR-Staat nach, zeigte „eine Entwicklung weg von Autorität und Gehorsam hin zu Möglichkeiten legitimer Kritik, vom Rand der Gesellschaft in deren Mitte“.

Dahin will der Direktor auch mit seiner Akademie. Und „Bildungswelten für viele“ anbieten. Die „Herzkammer der deutschen Aufklärung“, so schwärmt er von den hiesigen Gefilden, ist dafür das ideale Pflaster. Zum Akademie-Programm gehört ein Philosophie-Seminar zu Fjodor M. Dostojewski genauso wie eine Tagung zur Enzyklika Laudato Si des Papstes; Spirituelles gibt es bei einer meditativen Feier zum Fest der Heiligen Drei Könige und rund um die Moritzkirche in Halle (Saale) werden Ansätze der Citypastoral erprobt. Dies alles gepaart mit der Grundmelodie von unterwegs sein, hinausgehen, Kooperationen suchen und eingehen, „Schnellboot sein“. Oft und gerne auch ökumenisch – mit dem langjährigen Direktor der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt in Lutherstadt Wittenberg und heutigen Landesbischof, Friedrich Kramer, hat er lange Zeit intensiv und vertrauensvoll zusammengearbeitet.

Dessen Bischofswohnung liegt unweit unseres Denkmal-Treffpunkts. Das Büro seines katholischen Pendants ebenso. Ein letzter Blick auf St. Sebastian, Dom und Ottonianum. Ein bisschen Basteln am Rad, dann geht es für Reinhard Grütz in eine weitere Bildungswelt: Vorstandssitzung im Roncalli-Haus, der Heimvolkshochschule des Bistums Magdeburg, an der Max-Josef-Metzger-Straße. ■ **STEFAN ZOWISLO** hatte zum Termin am Denkmal zwei Croissants mitgebracht. Reinhard Grütz hätte sofort geteilt, wenn es nur eins gewesen wäre.

Von einem „Stammpublikum“ seiner Akademie spricht Reinhard Grütz ungern, lieber von „vielen Zielgruppen“, die er ansprechen will. Die Homepage mit der Adresse **www.katholische-akademie-magdeburg.de** verrät mehr über das Angebot, das an vielen Orten im Bistum stattfindet, so auch im Nordharz oder in Dessau-Roßlau.

ANZEIGE

· Kommunikationstechnik · Netzwerktechnik · IT-Service
· Sicherheitstechnik · Audio · Video · Medien

AVS GmbH

Ihr SONY-Partner in Dessau
D-06842 Dessau-Roßlau, Oranienbaumer Straße 6
Telefon: +49(0)340-210 210, info@avs-dessau.de, www.avs-dessau.de

Für eine Bildung, die der Demokratie gerecht wird

EIN PLÄDOYER VON PROF. DR. STEPHAN BRÖCHLER,

Politik- und Verwaltungswissenschaftler. Er lehrt und forscht derzeit als Gastprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin im Bereich Innenpolitik der Bundesrepublik Deutschland.

Die Zahl der akademischen Bildungsabschlüsse in Deutschland steigt, und dennoch werden die Bürgerinnen und Bürger bildungsärmer. Der paradoxe Befund überrascht. Schließlich streben immer mehr junge Menschen an die Universitäten und Hochschulen. Wie die aktuelle OECD-Bildungsstudie „Bildung auf einen Blick“ verdeutlicht, nahmen im Jahr 2017 etwa 6 von 10 Menschen eines Jahrgangs ein Hochschulstudium oder ein hochqualifizierendes berufsorientiertes Bildungsprogramm auf. Bundesweit besitzt heute fast jeder Dritte einen höheren Bildungsabschluss. Unter einem Genderaspekt betrachtet, herrscht bei den Bildungsabschlüssen Chancengleichheit. Bei den 25- bis 34-jährigen erzielen in den meisten Bundesländern mittlerweile sogar mehr Frauen als Männer höchste Bildungsabschlüsse.

Foto: ZDF

So erfüllt Stephan Bröchler auch seinen Bildungsauftrag: Im ZDF-Studio erklärt er das aktuelle Politikgeschehen.

Trotz dieser erfreulichen Zahlen besteht dennoch wenig Grund zur Zufriedenheit mit dem Zustand des bundesdeutschen Bildungssystems. Unser Bildungssystem ist zutiefst durch ein marktkonformes Bildungsverständnis geprägt, um in erster Linie die Menschen für die Anforderungen des modernen Arbeitslebens „fit“ zu machen. Angeboten werden immer mehr spezialisierte und ausdifferenzierte Studiengänge, sodass sich ihre Zahl in nur wenigen Jahren vervielfachte. Laut Statistik der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) stieg die Anzahl der Studiengänge vom Wintersemester 2007/2008 zum Wintersemester 2018/2019 um knapp 74 % von 11.265 auf 19.559. Das Problem liegt aber nicht in der Vielfalt und Ausdifferenzierung der Bildungsangebote, sondern liegt tiefer, im Typus des Wissens. Immer mehr Studienangebote vermitteln ein immer stärker spezialisiertes und kleinteiliges Verwertungswissen. Doch die Fixierung auf unmittelbare Verwertbarkeit ist fatal, denn sie führt in die bildungs- und letzen Endes auch arbeitsmarktpolitische Sackgasse. An weiterführenden Schulen werden Stunden für Fächer wie Geschichte, Politik, Latein, Griechisch gekürzt oder drohen gar nicht mehr unterrichtet zu werden. Bachelorstudiengänge an den Universitäten und Hochschulen müssen nach nur drei Jahren Regelstudiendauer für das Arbeitsleben qualifizieren.

„Marktkonforme Bildung ist nicht zukunftsfähig“

Gravierend sind auch die Folgen des Imperativs des Verwertungswissen für die Wirtschaft. Die tausenden spezialisierten Studiengänge können das Ziel, „just in time“ für die Anforderungen der Wirtschaft zu qualifizieren, gar nicht erreichen. Die Veränderung der Weltwirtschaft vollzieht sich mit atemberaubender Geschwindigkeit, wie dies in der Beschleunigung der Kommunikation, dem Transport, der Produktion und dem Konsum für alle augenscheinlich ist. Die Börsen in New York und London wickeln heute ihre Transaktionen mit einem Drittel Lichtgeschwindigkeit ab: 102 000 Kilometer in der Sekunde. Die Turboökonomie verändert zwangsläufig in immer kürzeren Zeiträumen die Anforderungen an die Absolventen. Kurzatmige Bildungspolitik wird zum Opfer dieser Zeitschrumpfung. Marktkonforme Bildung ist nicht zukunftsfähig, weil sie an den veränderten Herausforderungen scheitert, wie in der Fabel vom Hasen und dem Igel. Am Ende des Studiums ist bereits das Ende des Haltbarkeitsdatums des erlernten Verwertungswissens ablesbar.

Marktkonforme Bildungspolitik ist nicht alternativlos. Einen Ausweg weist das Leitbild einer demokratiegerechten Bildung. Es hat seinen Ausgangspunkt im Bildungsideal von Wilhelm von Humboldt (1767-1835) und im Menschenbild des Grundgesetzes. Obwohl die Ideen des Bildungsreformers schon vor über 200 Jahren formuliert wurden, sind sie aktuell und besitzen hohes Innovationspotential für die Herausforderungen unserer Zeit. Humboldt stellte das Ziel der Persönlichkeits- und Charakterbildung in das Zentrum von Bildung:

„Es gibt schlechterdings gewisse Kenntnisse, die allgemein sein müssen, und noch mehr eine gewisse Bildung der Gesinnungen und des Charakters, die keinem fehlen darf. Jeder ist offenbar nur dann ein guter Handwerker, Kaufmann, Soldat und Geschäftsmann, wenn er an sich und ohne Hinsicht auf seinen besonderen Beruf ein guter, anständiger, seinem Stande nach aufgeklärter Mensch und Bürger ist. Gibt ihm der Schulunterricht, was hierzu erforderlich ist, so erwirbt er die besondere Fähigkeit seines Berufs nachher sehr leicht und behält immer die Freiheit, wie im Leben geschieht, von einem zum anderen überzugehen.“

Genau dieses Menschbild prägt das Grundgesetz: die Unverletzlichkeit der Menschenwürde, der Auftrag zur Gleichberechtigung von Mann und Frau und das Recht aller auf freie Entfaltung der Persönlichkeit.

Mündige Bürger durch politische Bildung

Demokratiegerechte Bildung bedeutet, sich von der Fixierung auf Verwertungswissen zu lösen und auf allen Ebenen des Bildungssystems nachhaltig die Vermittlung von Orientierungswissen zu stärken. In den Kindergärten, Schulen, im dualen Bildungssystem, an Universitäten, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen. Gesamtgesellschaftlich strebt eine demokratiegerechte Bildung an, dass die Bürgerinnen und Bürger auch unter den Bedingungen einer technologisch-ökonomischen und sozio-kulturellen Turbogesellschaft in der Lage sind, aufgeklärt und selbstbestimmt ihr Leben demokratisch zu gestalten. Dabei kommt der Stärkung der mündigen Bürgerin und des Bürgers durch politische Bildung ein hoher Stellenwert zu. In der Wissenschaft gilt es durch Orientierungswissen Kompetenzen zu stärken, die helfen, herausragende wissenschaftliche Leistungen zu ermöglichen und durch kritische Auseinandersetzung mit dem Wissen, im Rahmen von verantwortungsvoller Forschung und Lehre, zur Entwicklung der gesellschaftlichen Entwicklung einen Beitrag zu leisten. ■

ANZEIGE

Sachverständigenbüro Dipl.-Ing. (FH)
Gunnar Hollenbach
Immobilienwertermittlung · Holzschutz · Baubetreuung

www.gutachter-hollenbach.de

Gutachterleistungen
· Verkehrswertgutachten
· Holzschutzgutachten
· Bauschadensgutachten

Planungsleistungen
· Bauanträge
· Bauleitung
· Projektsteuerung
· Aufmaße

Beratungsleistungen
· bei Sanierung, Neubau, Kauf, Verkauf

Energieberatungen
· Energiepass
· KFW-Anträge als Energieeffizienzberater

Sachverständiger für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken
Gebäudeenergieberater (HWK) · Beratender Ingenieur
Sachverständiger für Holzschutz

Karlstraße 14 · 39261 Zerbst
Tel.: 0151 16108712

E-Mail: info@gutachter-hollenbach.de

Bildungs-Fundraising

Ludwig Kuttner ist Vorsitzender des Fördervereins der St. Franziskus-Grundschule in Halle (Saale) und hat ein virtuelles Klinkenputzen hinter sich: Bei rund 350 Menschen und Firmen hat er angeklopft mit der Bitte um Unterstützung. Für einen neuen Sportplatz an „seiner“ Schule – quasi eine „Multifunktionsarena“ mit Linien für Fußball, Handball, Basketball und Volleyball. Kosten: 130.000 Euro. Im Frühjahr 2018, mit einer Machbarkeitsanalyse im Gepäck, ging das Fundraising los, im September 2019 wurde die Anlage eröffnet. Umsetzung in Rekordzeit! 171 Einzelspender hatten Freude am „handfesten Konzept“, so Ludwig Kuttner.

Wenige Monate vor der Eröffnung des Sportplatzes, im Mai 2019, erschütterte die Franziskus-Grundschule der Tod eines Schülers und seiner Mutter durch ein Gewaltverbrechen auf der Insel Teneriffa. Der zweite Sohn, Jonas, überlebte. Für ihn hat der Förderverein ein Spendenkonto eingerichtet. An seine Mutter und seinen Bruder erinnern künftig die Regenbogenfarben an zwei Flutlichtmasten am neuen Platz. ■

Foto: Jessen Mordhorst

Das Spendenkonto Jonas bei der Saalesparkasse hat die Nummer DE84 8005 3762 1894 0900 78.

HERAUSGEBER FRAGEN & ANTWORTEN

Ludger Nagel, Katholische Erwachsenenbildung (KEB)

Für mich gehören Bistum und Bildung zusammen, weil …
„Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts“ – so heißt der Titel eines Buches des französischen Bischofs Jacques Gaillot. Dienst, das nennen wir „Diakonie“. Und das, was Bildung meint, lässt sich dann auch gut „kulturelle Diakonie“ nennen und wird damit zu einem unverzichtbaren Selbstvollzug von Kirche.

Zu meinem Bildungsideal zählen:
Auf dem Weg zur Mündigkeit begleiten; Teilhabe ermöglichen; zur Empathie befähigen; zur persönlichen Weiterentwicklung ermutigen; Selbstreflexion als Chance begreifen.

Dieses Bildungsbuch habe ich zuletzt gerne gelesen:
Mal kein Fachbuch, sondern „Herkunft“ von Saša Stanišić – und im Herbst mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet.

Mit diesem Bildungsexperten (ob lebend oder verstorben) möchte ich einmal 45 Minuten unter vier Augen sprechen:
Gerne würde ich mit dem Kommunikationswissenschaftler Paul Watzlawik sprechen, der die fünf Grundregeln menschlicher Kommunikation entwickelt hat. Zum Beispiel: Man kann nicht „nicht kommunizieren“ – wie wahr; und er konnte die Grundregeln so anschaulich erläutern.

Mein persönlich(st)es Bildungserlebnis:
Mein persönlichstes Bildungserlebnis würde ich gerne für mich behalten. Gerne aber teile ich den Rahmen, der mir dieses schöne Erlebnis ermöglicht hat: Ich wurde als Teilnehmer nicht als Objekt von Belehrung, sondern als selbstreflexives Subjekt betrachtet, es war gelungen, die Balance von Thema, Gruppe und Person im Auge zu halten und die Rahmenbedingungen waren anerkennend und einladend.

ANZEIGE

Zwischen Himmel und Erde

MITTWOCHABENDS in der katholischen Studentengemeinde von Halle (Saale)

Die Einladung steht, sie gilt für jeden Mittwochabend im Semester: „Komm vorbei und schau's dir an!" Die offene Tür der Katholischen Studentengemeinde (KSG) wird gerne genutzt. 60, 70 Studentinnen und Studenten sind mittwochs dabei und erleben Gottesdienst, Abendessen, Vortrag und Diskussion, Begegnung und Miteinander. Es sind ihre Themen, die verhandelt werden, denn Beteiligung gehört hier zum Prinzip.

Im KSG-Rhythmus

„Mit Dir überspring ich Mauern", lautet das Motto des Wintersemesters 2019/2020, gefunden in Psalm 18,30. Passend zum Fall der Mauer vor 30 Jahren und der Friedlichen Revolution. Zum KSG-Mittwoch kommt deshalb u. a. Gesine Oltmanns, die als Mitinitiatorin der 1989er Proteste in Leipzig Geschichte schrieb – nicht zuletzt mit einem Foto, das sie als Bannerträgerin vor der Nikolaikirche zeigt. Ihr Mittwochsthema: „Die unheimliche Leichtigkeit der Revolution – Das Jahr 1989".

Diskutiert und beschlossen werden Motto und Themen, Schwerpunkte und Referenten im monatlich tagenden Gemeinderat mit seinen sechs Mitgliedern. Thomas Lazar, seit 2017 KSG-Studentenseelsorger, ist hier nur Gast. Doch er spricht natürlich mit, wenn es um das nächste Patronatsfest geht, die gelaufene Romfahrt oder, für ihn ein Anliegen, Exerzitien im Alltag des Advents – „einfach mal ausprobieren", meint Lazar.

Die KSG in Halle will ein Ort sein, wo sich über Gott und die Welt diskutieren lässt und über den Tellerrand hinausgeschaut wird – mehr unter **www.ksg-halle.de**

Wer sich mittwochs in den KSG-Räumen an der Moritzkirche in Halle trifft, sieht sich vielleicht zum Hochschulgottesdienst am Sonntagabend wieder oder zu den Proben des Studentenchors am Dienstag. Oder donnerstags zum Taizé-Gebet im Dom oder freitags beim Morgenimpuls mit anschließendem Frühstück. Willkommen im KSG-Rhythmus. Dies alles abgestimmt mit der Evangelischen Studierendengemeinde (ESG) in Halle – es gibt einen gemeinsamen Programmflyer. „Aufbrüche. 1989-2019", lautet auf der Puschkinstraße das aktuelle Semestermotto.

Mitten in Halle

Die KSG in Halle meint es sehr ernst mit ihrer Einladung. Alles ist hier, was es andernorts erst werden soll: niedrigschwellig. Die Studentinnen und Studenten genießen es. Kommen vorbei, machen mit, erproben sich. Beim Kochen, Beten und Diskutieren. Mitten in Halle. ■ **SZ**

Volles Haus am Mittwochabend – beim Vortrag von Hubertus Knabe, ehemaliger Leiter der Stasi-Gedenkstätte Hohenschönhausen, zum Thema „30 Jahre nach dem Mauerfall".

Foto: KSG

„FrauenStärken" in der Uta-Stadt

DIE FAMILIENBILDUNGSSTÄTTE in Naumburg

2018 feierte die Familienbildungsstätte in Naumburg ihr 25-jähriges Bestehen. Sie gehört zum Familienbund des Bistums Magdeburg und bietet neben „FrauenStärken" ein reichhaltiges Programm, oft geht es um Gesundheit, Kreatives und das Leben mit Kindern – von Anfang an. Mehr unter www.fbs-naumburg.de

Foto: Torsten Biel

Von der Familienbildungsstätte in Naumburg ist es ein Katzensprung zum Marktplatz. Zwei, drei Gassen weiter und der Dom ist im Blick, mit seiner vielzitierten Uta-Historie, den Glasmalereien von Neo Rauch und dem 2018 (endlich) erreichten Ziel, UNESCO-Welterbe zu sein. Die Touristen kommen zuhauf.

In der Familienbildungsstätte geht es dienstags, donnerstags und freitags um den puren Alltag: „FrauenStärken" lautet die Überschrift, wenn über 20 Frauen mit ihren Kindern zu Gast sind. Sie alle sind als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen, jetzt wird Deutsch gelernt (während ihre Kinder gut betreut sind) und gemeinsam die Naumburger Welt erkundet – ob den nahen Spielplatz oder die Bibliothek. Und das manchmal auch mit dem Fahrrad.

Wenn Barbara Lohfink, Leiterin der Familienbildungsstätte, mit den Teilnehmerinnen spricht, erfährt sie immer wieder, wie die Einzigartigkeit des Angebots geschätzt wird: „Viele wissen ja, wie es Freundinnen und Freunden von ihnen geht, die anderswo angekommen sind. Und sagen dann: Hier in Naumburg geht es uns besser."

Dank „FrauenStärken". Das Programm wird vom sachsen-anhaltischen Sozialministerium gefördert, zunächst einmal bis 2021, Barbara Lohfink hofft inständig auf Verlängerung: „Wir sind genau die richtige Einrichtung für solch ein Angebot. Haben gute Kontakte zur Migrationsagentur des Burgenlandkreises und können in einer Stadt wie Naumburg Integration lebendig werden lassen." Das gilt auch für den Austausch in Glaubensfragen: „Wenn es um diese Themen geht, sind wir hier geradezu ein Melting pot." ■

Wie würden Sie Ihren Bildungsbegriff skizzieren?
Aus meiner Sicht lässt sich Bildung nicht eindeutig definieren. Sicherlich spielt die geistige, gestalterische und insgesamt individuelle Entwicklung des Menschen eine Rolle. Aber – leider – ist Bildung ein sprachlich, kulturell und historisch bedingter Begriff mit einer sehr vielseitigen Bedeutung. Genau so richtig ist: Bildung ist der Erfolgsfaktor für erfülltes Menschsein und gelingende Gesellschaft.

Bildungspolitik wiederum ist Ländersache.
Genau. Chancen und Risiken dieser gleichsam dezentral verteilten politischen und staatlichen Aufgabe gehen dabei Hand in Hand – so können regionale Besonderheiten berücksichtigt werden. Der Jodelkurs findet in Erding in Bayern statt, der Kurs „Friesisch für Anfänger“ in Husum in Schleswig-Holstein. Und auch regionale Dialekte im Schulalltag fördern Sprachkompetenz und sind identitätsstiftend.

Gilt diese Art von Differenzierung auch für den Religionsunterricht?
Auch der Religionsunterricht kann in Gesellschaften mit volkskirchlichen Erfahrungen anders gestaltet sein als in Ländern, in denen nur jeder Fünfte getauft ist.

Sehen Sie auch Gefahren in puncto Ländersache?
Die gibt es. Zum Beispiel steht Bildung in der Gefahr, Spielwiese des jeweiligen Bundeslandes zu werden – ist sie doch neben der Kultur der große politische Sachbereich und Gestaltungsraum. Und ebenso besteht die Gefahr, dass Schulstrukturen im Rhythmus der Legislaturen geändert, Erwachsenenbildung nach Parteinähe gefördert und freie Schulen weniger nach Gesetzeslage als nach Kassenlage unterstützt werden.

Ihre Empfehlung?
Bildung ist für kurzatmige Landespolitik ziemlich ungeeignet und kein Erfolgsfaktor. Wer allein in Legislaturperioden denkt, der kann selten tatsächliche Erfolge im Bildungsbereich am Ende der Amtszeit präsentieren.

Katholische Büros sind die Kontakt- und Verbindungsstellen der katholischen Kirche in Deutschland und ihrer Bischöfe zu politischen und gesellschaftlichen Akteuren – und damit die Schnittstellen der katholischen Kirche zur Politik. Geht es beispielsweise um Stellungnahmen zu aktuellen Gesetzesvorhaben, sind sie gefragt. Die Büros sind rein innerkirchliche Einrichtungen und staatsunabhängig. Mehr unter: www.bistum-magdeburg.de/bischof-bistum/katholisches-buero/katholisches-buero.html

Foto: Werner Klapper

Bildung und die lange Linie

STEPHAN RETHER leitet das Katholische Büro Sachsen-Anhalt. Unsere Fotos zeigen den Landtag von Sachsen-Anhalt (von außen und innen), vis-à-vis vom Magdeburger Dom. Viele Gesprächs- und Ansprechpartner von Stephan Rether haben hier ihren Arbeitsplatz.

Foto: Landtag / Stefan Müller

Sie plädieren für die langfristige Linie?
Bildung muss langfristig angelegt sein. Bei jungen Menschen dauert eine Schullaufbahn oftmals 12 bis 13 Jahre. Lernen als Erwachsener erfordert oft ein mühsames Umdenken altgewohnter oder unbekannter Gesichtspunkte – das geht auch nicht von heute auf morgen.

In Zeiten wie diesen – wie beschreiben Sie den Auftrag von Bildung?
Für mich gibt es gegen Menschenverachtung, Extremismus, Populismus, Fremdenhass und dumme Sprüche nur drei Mittel: 1. Bildung – 2. Bildung – 3. Bildung. Der vorrangige und zentrale Wert der Bildung ist: Gute Bildung ist die bestmögliche Befähigung zur Selbstreflexion des eigenen Tuns. Ich weiß, was ich für mich für gut halte und ich weiß auch warum. Ich weiß, welche Entscheidungen ich treffen will und ich weiß auch, dass ich für mein Handeln verantwortlich bin. Ich weiß, was ich mir wert bin und ich weiß auch, dass jede und jeder andere genauso wertvoll ist. Ich weiß, dass das Leben schön, aber eben oft nicht einfach ist, und ich weiß auch, dass zum Meistern dieses Lebens denken hilft.

Und wie erfüllt das Bistum Magdeburg diese Vorgabe?
Wir unternehmen dies auf bester christlicher Grundlage öffentlich und allgemein, für jedermann zugänglich. In unseren Kindertagesstätten, in den Pfarreien, in unseren Schulen, durch die Angebote der Katholischen Erwachsenenbildung und der Katholischen Akademie. Und ebenso durch die Veranstaltungen in unseren Heimvolkshochschulen und Familienbildungsstätten. ■ **STEFFEN LIPOWSKI** stellte die Fragen an Stephan Rether.

Mechthild von Magdeburg lebte im 13. Jahrhundert, war eine christliche Mystikerin und starb 1282 im Kloster Helfta. Ihr Anspruch an Bildung lautete so:

„Die Dummheit findet an sich selber Behagen,
die Weisheit kann nie genug erfragen.“

Wie die Welt gerechter werden kann …

… UND WAS DAS MIT FINANZBILDUNG, DEM SOZIALDIENST KATHOLISCHER MÄNNER UND EINEM BUNDESWEITEN SCHULPROJEKT ZU TUN HAT

Von Hermann-Josef Tenhagen

Hermann-Josef Tenhagen leitet Finanztip und lebt seit vielen Jahren in Berlin. Er stammt gebürtig von einem Bauernhof am Niederrhein, den sein Bruder heute führt. Tenhagen ist mit seiner Aufklärungsarbeit häufig zu Gast in diversen Fernsehstudios – hier beim MDR.

Eigentlich ist Marius schuld. Marius arbeitete damals beim Sozialdienst Katholischer Männer (SKM) und organisierte eine Tagung zum Thema Finanzbildung in Schulen in der katholischen Akademie in Berlin. Er suchte einen Moderator, kannte den Chefredakteur Tenhagen, fand und überredete mich, die ganze Veranstaltung zu moderieren. Kostenlos selbstverständlich. Marius war von seinen Beobachtungen in der Schuldnerberatung zum Thema Finanzbildung in der Schule gekommen. Ich dachte als Finanzjournalist, solche Bildung kann sicher nicht schaden. Finanzinformationen sind schließlich mein täglich Brot. Als Journalist muss ich an die Wirkung besserer Information glauben. Und wenn die jungen Leute den Geschmack gefunden haben – umso besser! Denn tatsächlich liegt die finanzielle Allgemeinbildung hierzulande, wie das im Fachjargon heißt, ziemlich im Argen.

Finanztip ist der größte gemeinnützige Verbraucher-Ratgeber rund um das Thema Geld. Mehr unter **www.finanztip.de**.

Zum einen, weil Bildung in deutschen Schulen oft zu wenig mit dem Leben der Schülerinnen und Schüler zu tun hat. Der sagenumwobene Tweet der 18-jährigen Kölner Schülerin Naina, die zwar Gedichte in vier Sprachen analysieren konnte, aber ohne Wissen über Versicherungen, Steuern und Miete ist, bringt es auf den Punkt:

„Ich bin fast 18 und hab keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann ’ne Gedichtsanalyse schreiben. In 4 Sprachen.“

Zum anderen haben aber auch vielen Unternehmen kein Interesse an transparenter Information und finanzieller Bildung bei ihren Kunden. Wenn die Kunden verstünden, welches Angebot wirklich gut ist und welches eher unzureichend, würde niemand mehr von unzureichenden Angeboten Gebrauch machen. Und die Anbieter mit den schlechteren Angeboten müssten aus dem Markt gehen oder endlich den Dreien mit dem guten Angebot ernsthaft und qualitativ Konkurrenz machen.

Die drei Unternehmen mit den Top-Angeboten hingegen haben ein maximales Interesse an Transparenz und Verständlichkeit der Angebote, denn sie profitieren davon, wenn alle Kunden sehen können, wie viel besser ihr Angebot ist. Eine Erfahrung aus der ersten Tagung in der Katholischen Akademie zieht sich bis heute durch: Schuldnerberater, aufgeklärte Pädagogen und die Anbieter hervorragender Produkte und Dienstleistungen auf der einen Seite, stehen gegen die Lobbyisten der Verbände und Kultus-Bürokratien auf der anderen. Damals fehlten die mächtigen Kultusministerien bei diesen Diskussionen fast völlig, vertreten waren lediglich die Verbraucherverwaltungen.

Ein Stück weiter sind wir inzwischen schon. Niemand mehr hält finanzielle Allgemeinbildung für Unfug. Praktisch alle Eltern möchten, dass ihre Kinder Gedichte und Rechnungen mindestens gleich gut interpretieren können. Und ich selbst arbeite inzwischen bei Finanztip, Deutschlands größten gemeinnützigen Online-Ratgeber für Finanzen, an dem Projekt mit. Unsere Zwischenbilanz: eine Millionen Ratgeber-Aufrufe in der Woche, fast 600.000 Newsletter-Abonnenten und 55.000 Follower bei Youtube. Seit 18 Monaten läuft auch unser Projekt Finanztip.schule. Letztes Schuljahr haben sich 170 Klassen bundesweit beteiligt, dieses Jahr sollen es mindestens 200 werden.

Und es macht Spaß: Die Schülerinnen und Schüler nutzen das Angebot, die Lehrerinnen und Lehrer ziehen am Strang. Es wird besser werden, es muss endlich besser werden. Denn unser Ziel ist vielleicht auch Ihr Ziel, liebe Leserinnen und Leser: Mehr finanzielle Freiheit für alle, damit die Welt gerechter wird. ■

ANZEIGE

ECOVIS®

ECOVIS WSLP GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, NL Magdeburg · Lennéstraße 5 · 39112 Magdeburg · Tel.: +49 391 563092-0 · magdeburg-wslp@ecovis.com · **www.ecovis.com/magdeburg**

Unter wegs auf einer katholischen Straße (mitten in Sachsen-Anhalt)

Foto: Roncalli-Haus

Unter **www.jung-im-bistum-magdeburg.de** finden sich Angebote und Veranstaltungen für junge Menschen – und damit mehr über die Arbeitsstelle für Jugendpastoral, die Feier der Lebenswende, den BDKJ, die Jugendbildungsstätte St.-Michaels-Haus in Roßbach und das Kinder- und Jugendzentrum Don Bosco in Magdeburg.

Mehr über die Fachakademie für Gemeindepastoral unter **www.fa-gemeinde pastoral.de**

Foto: Walter Wetzler / die pastorale!

BEGEGNUNG BEI DER *PASTORALE*, die im September 2019 in Magdeburg stattfand – natürlich auf der katholischen Straße

IN MAGDEBURG WEIT VERBREITET – Wegweiser zur Menschenwürde

Die Max-Josef-Metzger-Straße in Magdeburg hat viele Vorzüge: die Nähe zum Hauptbahnhof, historisches Pflaster, im Sommer schattige Ecken, Wohnungen und Büros, begehrte Kindergartenplätze, Schmiedekunst vor der Kathedralkirche St. Sebastian (die wiederum zur Straße der Romanik gehört). Dazu das Roncalli-Haus, benannt nach Angelo Guiseppe Roncalli, der als Papst Johannes XXIII. für den Dialog mit der modernen Welt stand – in dessen Fußstapfen ist die Bildungs- und Begegnungsstätte des Bistums Magdeburg seit 1995 begehrter Treffpunkt für alle, die das Gespräch miteinander suchen.

Im vierten Stock des Roncalli-Hauses ist jedoch Stimmengewirr tabu. Hier hat die Bibliothek der Fachakademie für Gemeindepastoral ihre Räume. Fast 40.000 Bücher, zahlreiche Zeitschriften – ein Eldorado für Geist und, wer will, auch Seele. Und die Grundlage für die Arbeit der Fachakademie im Bistum Magdeburg: Hier werden Hauptamtliche und Ehrenamtliche qualifiziert – „für ihren Dienst in Kirche und Gesellschaft“, wie es Akademie-Direktor Thomas Pogoda formuliert. „Theologie im Fernkurs“ gehört zum Angebot, Priesterwerkwochen, die Ausbildung von Diakonen. Wer in seiner Gemeinde Kommunionhelfer werden will, wird durch die Fachakademie vorbereitet – „auf das kleine Gespräch ohne Worte“, so Pogoda. Und der frisch promovierte Direktor hat noch ein schönes Bild in petto: „Wir sind hier gewissermaßen der Backstage-Bereich für alle, die sich für ihr Engagement für Andere bilden lassen wollen.“

Zurück auf die Max-Josef-Metzger-Straße, rund 100 Meter Luftlinie weiter gen Süden liegt das Bischöfliche Ordinariat. Hier werden die Entwicklung von Bistum und Seelsorge gesteuert, hier hat auch die Arbeitsstelle für Jugendpastoral ihren Sitz. Sie trommelt für das Grundeinkommen, die Feier der Lebenswende für Jugendliche, jede Menge Digitalisierung, eine ökumenische Pilgerreise zum Papst, den Freiwilligendienst und die kürzlich mit dem Medienpreis „Bambi“ geehrte 72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Christoph Tekaath ist Obertrommler und Diözesanjugendseelsorger, will Netzwerke ankurbeln, in Zivilgesellschaft, Politik und Kirche, angespornt „von der Freiheit, Dinge auf den Weg zu bringen“. Er weiß auch, ähnlich wie Thomas Pogoda, „die Lage von Kirche verändert sich“, vieles „geht nur ökumenisch“. Deshalb ist es „ein Glück, dass Magdeburg Bischof Feige hat, mit seiner gelebten Verbindung von Offenheit und intellektueller Tiefe“.

Der Bischof ist übrigens oft auf der katholischen Straße in der Magdeburger Altstadt unterwegs – zwischen „seinem“ Ordinariat, Roncalli-Haus und St. Sebastian sieht und trifft man ihn. ■ **SZ**

Max Josef Metzger war ein katholischer Priester, der im Oktober 1943 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und sechs Monate später, am 17.4.1944, im Zuchthaus Brandenburg-Görden hingerichtet wurde. Er war Pazifist, stand in Opposition zum NS-Regime und schrieb zu Kriegszeiten das „Demokratische Manifest“. Es wurden u. a. in Konstanz, Freiburg, Augsburg und Brandenburg an der Havel Straßen nach ihm benannt – und 1975 in Magdeburg.

ANZEIGE

Meinungsbildung und Bildungsauftrag

SUSANNA ERBRING, Abteilungsleiterin beim Caritasverband für das Bistum Magdeburg und Mitglied im MDR-Rundfunkrat

Foto: Christian Laas

70 Jahre Grundgesetz, 100 Jahre Bauhaus, 30 Jahre Friedliche Revolution, 100 Jahre Frauenwahlrecht, 15 Jahre EU-Osterweiterung und dann noch jede Menge Wahlen – Susanna Erbring kennt die „Demokratie-Schwerpunkte“ des MDR im Jahre 2019 aus dem Effeff. „Alles auch Bildungsthemen“, meint das Mitglied im Rundfunkrat des Senders, der sich in den letzten Jahren, so Susanna Erbring, „zunehmend cross- und trimedial aufgestellt hat: Fernsehen, Radio, Online.“

Sie selbst hat einen „gewissen Radioschwerpunkt“, widmet sie sich doch im Programmausschuss ganz besonders dem Hörfunk. 43 Mitglieder gehören dem MDR-Rundfunkrat an, sie kommen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen und stehen, so Erbring, für die „breite Bevölkerung: zum Beispiel Politik, Kirchen, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, aber auch den Sport sowie Vertreter von Jugend- und Frauenverbänden“. Getagt wird einmal monatlich, in Leipzig, seit Herbst 2019 auch öffentlich, eine „sehr erfreuliche Transparenz, bei unserer Meinungs- und Willensbildung kann jede und jeder dabei sein“.

Ihren ganz eigenen Programmwunsch formuliert Susannna Erbring so: „Nicht belehrend zu sein, sondern in Zeiten wie diesen für Sensibilität in der Gesellschaft zu sorgen. Die Generationen vereinen. Regionale Identitäten zeigen. Gelingt dies, wird der MDR seinem Bildungsauftrag gerecht.“

Mehr unter: www.mdr.de/mdr-rundfunkrat/index.html – Neben Susanna Erbring ist auch Stephan Rether (siehe Interview auf Seite 16) für das Bistum Magdeburg Mitglied im MDR-Rundfunkrat.

Ins Offene

Foto: Kloster Helfta

Zisterzienserinnenkloster Helfta
Gästehaus Kloster Helfta
Lindenstraße 36
06295 Lutherstadt Eisleben

Mobilnummer: 0160 6213727
(am Wochenende)

Mail: gaestehaus@kloster-helfta.de

www.kloster-helfta.de

Ansprechpartnerin
Schwester Klara Maria Hellmuth, Leiterin und Referentin

Erreichbar
Montag bis Freitag von 8.30 bis 17 Uhr

Wir über uns:
Das Stundengebet in der Klosterkirche prägt unseren Tag. Es steht jedem offen, der gerne daran teilnehmen möchte. Vielfältige Kurse laden zur Teilnahme ein, aber auch einfach zum Aufatmen. Unser Gästehaus heißt alle herzlich willkommen. Ein Besuch im Klosterladen und im Labyrinth aus Heilpflanzen lohnt sich jederzeit.

Harzlage

Foto: Kloster Huysburg

HUYSBURG

Kloster Huysburg – Ekkehard-Haus
Gäste- und Tagungshaus
Huysburg 2
38838 Huy-Dingelstedt

Telefonnummer: 039425 961300

Mail: gastanmeldung@huysburg.de

www.huysburg.de

Ansprechpartner
Dr. Jakobus Wilhelm OSB,
Geistlicher Leiter des Gästehauses

Rezeption des Gästenhauses
Täglich von 8 bis 17 Uhr

Wir über uns:
„Erfüllt leben lässt sich lernen“, meinen wir und suchen die gelebte Christus-Beziehung. Nicht nur für Mönche und Nonnen, sondern für alle unsere Gäste. Getreu dem Motto: „Gemeinsam Gott suchen, Gastfreundschaft leben.“ Mit unserem Kursprogramm bieten wir Lernräume für Glaubensvertiefung und Herzensbildung. Unsere Grundlagen dafür sind die Bibel, die Regel des Hl. Benedikt und die persönliche Erfahrung.

Mit Aussicht

Foto: Nicky Heilfritzsch

HEIMVOLKSHOCHSCHULE
KONRAD-MARTIN-HAUS

Katholische Heimvolkshochschule
Konrad-Martin-Haus gGmbH
Am Rechenberg 3-5
06628 Naumburg – Ortsteil Bad Kösen

Telefonnummer: 034463 6296

Mail: info@konrad-martin-haus.de

www.konrad-martin-haus.de

Ansprechpartner
Michael de Boor, Geschäftsführer
Mobilnummer: 0163 8444479
Mail: m.deboor@luisenhaus.de

Ganzjährig geöffnet
Bürosprechzeiten
Montag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr

Wir über uns:
Zu unseren inhaltlichen Schwerpunkten gehören zahlreiche Veranstaltungen und Angebote im Bereich der Grundbildung; dabei wenden wir uns an Menschen mit Beeinträchtigungen. Ebenso widmen wir uns der politischen Bildung und sind u. a. Träger der Netzwerkstelle für *Demokratie leben!* im Burgenlandkreis. Und was auch zu uns gehört: Eine herrliche Lage mit ebenso schöner Aussicht über das Saale-Unstrut-Tal.

Familiär

Familienbund

Familienbund im Bistum Magdeburg und im Land Sachsen-Anhalt e. V.
Breiter Weg 213 · 39104 Magdeburg

Telefonnummer: 0391 6208644

Mail: familienbund@bistum-magdeburg.de

www.familienbund-bistum-magdeburg.de

Ansprechpartnerin
Sabina Lenow, Geschäftsführerin

Wir über uns:
Zu unseren Schwerpunkten gehört die familienpolitische Arbeit und die Familienbildung „an sich“ – zum Beispiel mit Elternkursen, die den schönen Titel „kess-erziehen“ tragen, getreu dem Motto: „Weniger Stress – mehr Freude“. In zwei Einrichtungen widmen wir uns der Familienbildung und Familienerholung mit allen Facetten:

Familienbildungsstätte Naumburg
Neustraße 47 · 06618 Naumburg
Telefonnummer: 03445 201576
Mail: info@fbs-naumburg.de
www.fbs-naumburg.de

Ansprechpartnerin
Barbara Lohfink, Leiterin

Bürozeiten
Montag von 9 bis 13 Uhr
Dienstag von 14 bis 18 Uhr
Mittwoch von 9 bis 13 Uhr
Donnerstag von 13 bis 17 Uhr

Familienferienstätte St. Ursula
Gränertstraße 27
14774 Brandenburg / Kirchmöser
Telefonnummer: 03381 80600
Mail: ffs-kirchmoser@t-online.de
www.st-ursula-kirchmoeser.de

Ansprechpartner
Christel und Markus Kriesel,
Hausleitung

Öffnungszeiten
ganzjährig außer Weihnachten
und Silvester

IMPRESSUM:

Bistum + Bildung | hg. vom Bistum Magdeburg, der Edith-Stein-Schulstiftung und der Katholischen Erwachsenenbildung Sachsen-Anhalt
Herausgeber: Dr. Friederike Maier, Steffen Lipowski, Ludger Nagel (verantwortlich)
Kontakt: bistumundbildung@keb-sachsen-anhalt.de
Adresse: Breiter Weg 213, 39104 Magdeburg
Konzept und Redaktion: Stefan Zowislo
Gestaltung: Barbara Floer
Anzeigen: sam.media, Christian Klaucke, www.s-a-m.media
Druck: Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH

BISTUM MAGDEBURG
EDITH-STEIN-SCHULSTIFTUNG des Bistums Magdeburg
KEB Katholische Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt e.V.

Papst Franziskus meint:

„Die Kultur des Dialogs impliziert einen echten Lernprozess sowie eine Askese, die uns hilft, den Anderen als ebenbürtigen Gesprächspartner anzuerkennen, und die uns erlaubt, den Fremden, den Migranten, den Angehörigen einer anderen Kultur als Subjekt zu betrachten, dem man als anerkanntem und geschätztem Gegenüber zuhört."

Ein Leben lang

KEB Katholische Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt e.V.

Katholische Erwachsenenbildung im Land Sachsen-Anhalt e. V. (KEB)
Breiter Weg 213
39104 Magdeburg
Telefonnummer: 0391 6208641
Mail: info@keb-sachsen-anhalt.de
www.keb-sachsen-anhalt.de

Ansprechpartner
Ludger Nagel, Geschäftsführer

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle
Montag bis Donnerstag von 8 bis 16 Uhr
Freitag von 8 bis 14 Uhr

Wir über uns:
Die KEB wird im Jahr 2020 wiederum Angebote in ihren Schwerpunktthemen unterbreiten: Seminare zu (regional-)geschichtlichen Themen, Fortbildungen für Erzieherinnen und Eltern, Kurse zur Förderung der interkulturellen Kompetenz und der politischen Bildung sowie Umweltbildungsseminare.

Akademisches

Katholische Akademie des Bistums Magdeburg

Katholische Akademie des Bistums Magdeburg
An der Moritzkirche 6
06108 Halle (Saale)
Telefonnummer: 0345 2900087
Mail: info@katholische-akademie-magdeburg.de
www.katholische-akademie-magdeburg.de

Ansprechpartner
Dr. Reinhard Grütz, Akademiedirektor

Wir über uns:
Bei uns können Sie teilnehmen – an einer meditativen Feier zum Fest der Hl. Drei Könige in Halle (Saale), an einer Tagung zur Enzyklika des Papstes Laudato Si (ebenfalls in Halle), an einem Philosophie-Seminar zu Fjodor M. Dostojewski in Bad Kösen, am Hallenser Gespräch zum Thema Resilienz mit dem Elisabeth-Krankenhaus in Halle. Und an vielem mehr. Schreiben Sie uns eine Mail, und wir senden Ihnen gerne unser Gesamtprogramm zu.

Achtmal

EDITH-STEIN-SCHULSTIFTUNG des Bistums Magdeburg

Die Schulen der Edith-Stein-Schulstiftung des Bistums Magdeburg

Grundschulen:

St. Franziskus-Grundschule
Iris Wiese (Ltg.)
Murmansker Straße 13
06130 Halle (Saale)
Telefonnummer: 0345 2798050
Mail: post@franziskusschule-halle.de
www.franziskusschule-halle.de

St. Hildegard-Grundschule
Sandra Lehmann (Ltg.)
Dammühlenweg 14
39340 Haldensleben
Telefonnummer: 03904 44133
Mail: info@st.hildegard-grundschule.de
www.st.hildegard-grundschule.de

St. Martin-Grundschule
Claudia Beckurs (Ltg.)
Alte Dorfstraße 18
39387 Oschersleben
Telefonnummer: 03949 948551
Mail: st.martin-oschersleben@t-online.de
www.st-martin-grundschule.de

St. Mechthild-Grundschule
Marie-Theres Pagoda (Ltg.)
Nachtweide 76
39124 Magdeburg
Telefonnummer: 0391 2448850
Mail: info@st-mechthild-grundschule.de
www.st-mechthild-grundschule.de

Sekundarschule:

St. Mauritius-Sekundarschule
Reinhard Fekl (Ltg.)
Jamboler Straße 1
06130 Halle (Saale)
Telefonnummer: 0345 27980580
Mail: info@sms-halle.de
www.sms-halle.de

Gymnasien:

Elisabeth-Gymnasium
Hans-Michael Mingenbach (Ltg.)
Murmansker Straße 14
06130 Halle (Saale)
Telefonnummer: 0345 1201230
Mail: info@elg-halle.de
www.elg-halle.de

Liborius-Gymnasium
Benedikt Kraft (Ltg.)
Rabestraße 19
06844 Dessau-Roßlau
Telefonnummer: 0340 212175
Mail: liborius-gymnasium@t-online.de
www.liboriusdessau.de

Norbertusgymnasium
Reimund Märkisch (Ltg.)
Nachtweide 77
39124 Magdeburg
Telefonnummer: 0391 2445010
Mail: schule@norbertus.de
www.norbertus.de

Historisches

Foto: Kloster Mühlberg

ÖHBS – Ökumenisches Haus der Begegnung und Stille
Güldenstraße 1
04931 Mühlberg / Elbe
Mail: info@kloster-marienstern.de
www.kloster-marienstern.de

Ansprechpartner
Pater Alois Andelfinger cmf,
Leiter des Hauses

Bürozeiten
Montag bis Freitag von
8 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr

Wir über uns:
2019 wieder auf dem Programm: Unser Krippenweg, der zur Vorweihnachtszeit auf dem ganzen Kirchen- und Klostergelände die Gäste empfängt. Zu sehen sind einige hundert Krippen, es gibt ein Hirtenfeuer und auch die Hirtensuppe nach asiatischem Geschmack. Unser Standort in Mühlberg an der Elbe ist eine historische Adresse: Hier fand 1547 die entscheidende Schlacht für den weiteren Verlauf der Reformation statt. Heute verläuft der Elberadweg durch Mühlberg und beschert uns viele Besucher.

Im Dienst

Fachakademie für Gemeindepastoral im Bistum Magdeburg

Fachakademie für Gemeindepastoral im Bistum Magdeburg
Max-Josef-Metzger-Straße 12/13
39104 Magdeburg
Telefonnummer: 0391 5961264
Mail: fachakademie@bistum-magdeburg.de
www.fa-gemeindepastoral.de

Ansprechpartner
Dr. Thomas Pogoda, Direktor

Bürosprechzeiten
Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr

Öffnungszeiten der Fachbibliothek
Montag und Mittwoch von 9 bis 12 Uhr
und von 13 bis 16 Uhr
Dienstag von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr
Donnerstag von 13 bis 18 Uhr
Freitag von 8 bis 12 Uhr

Wir über uns:
Die Fachakademie unterstützt mit ihren Angeboten der Aus- und Fortbildung ehrenamtlich und hauptberuflich Tätige in ihrem pastoralen Engagement in Kirche und Gesellschaft. Unser Team versteht sich als Dienstleister, Begleiter und Mitdenkpartner. Sprechen Sie uns an! Und nutzen Sie gerne unsere großartige Fachbibliothek mit fast 40.000 Bänden.

Treffpunkt

Foto: Roncalli-Haus

RONCALLI - HAUS
Tagungs- und Gästehaus
Heimvolkshochschule

Heimvolkshochschule Roncalli-Haus e. V.
Max-Josef-Metzger-Straße 12/13
39104 Magdeburg
Telefonnummer: 0391 5961400
Mail: rezeption@roncalli-haus.de
www.roncalli-haus.de

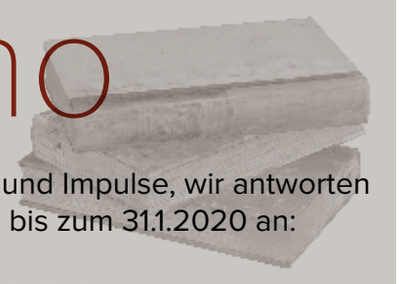
Ansprechpartner
Dr. Friederike Maier,
Vorstandsvorsitzende
Guido Erbrich, Pädagogischer Leiter
Mail: guido.erbrich@roncalli-haus.de

Täglich geöffnet

Wir über uns:
Das Roncalli-Haus im Herzen von Magdeburg: Ein offener und gastfreundlicher Bildungsort, wo Menschen unterschiedlichen Glaubens, politischer Einstellungen und religionsfreie Menschen sich begegnen sowie miteinander und voneinander lernen können. Mit Themenfeldern von A wie Alphabetisierung bis Z wie Zukunftsperspektiven. Wir sind ein Haus mit über 500 Veranstaltungen im Jahr. So finden u. a. auch die Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in Sachen Prävention (siehe Seite 11 in dieser Zeitung) bei uns statt.

MEINUNGSUMERAGE

Großes Bildungskino



Diese Zeitung beschäftigt sich auf ihren 20 Seiten mit dem Thema Bildung im Bistum Magdeburg. Viele Facetten treten zu Tage, groß sind Vielfalt und Bandbreite. Das Wort Bildung macht das Rennen, ob alleine oder als Wortsilbe: Bildungswelten, Umweltbildung, Bildungsideal, Herzensbildung, Bildungserlebnis, Meinungsbildung. Und so weiter.

Was meinen Sie: Haben wir eine Wortschöpfung vergessen? Steckt noch mehr in dem Wort Bildung? Senden Sie uns Ihre kreativen Vorschläge zu: Was lässt sich mit der Bildung noch anstellen? Was bringt uns die Bildungszukunft? Was erhoffen Sie sich von Bildung?

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Impulse, wir antworten Ihnen gerne. Schreiben Sie uns bitte bis zum 31.1.2020 an:

bistumundbildung@keb-sachsen-anhalt.de

Unter allen Einsendungen verlosen wir drei Bücherpakete – sie enthalten jene Bücher, die wir in unseren Herausgeber-Antworten auf den Seiten 2, 11 und 14 als unsere liebsten Bildungsbücher nennen. Wir freuen uns auf Ihre Mail!

Steffen Lipowski Dr. Friederike Maier Ludger Nagel